

bai.

katholisch.
politisch.
aktiv.
in bayern.

Unsichtbarer Missstand Kinder- & Jugendarmut in Bayern

03

JELENS KLARTEXT

Umgang mit den Schwächsten
in Krisenzeiten.

06

DOSSIER

Kinderarmut in Bayern – Ach,
die gibt's ja auch noch // Jugend-
armut – das Problem drängt
// Jedes Kind hat eine Chance
verdient // Jugendarmut – He-
erausforderung für die kirchli-
che Jugend(verbands)arbeit!? //
Fragen an die Sozialpolitischen
Sprecher*innen

im Bayerischen Landtag: Kerstin
Celina, Susann Enders, Thomas
Huber, Doris Rauscher, Julika
Sandt // „Fürsprecher“ in prekären
Lebenslagen. CAJ Bayern er-
fand „virtuellen Heiligen“ // Das
Café Schülertreff im Kontext
von Kinder- und Jugendarmut //

21

FREI→WILLIG

Natürlich Natur! // Mal laut
gedacht

24

KENNELNERNEN

Johanna Hofmeir – Die
Freiheit, das Richtige zu
machen

25

BEWEGEN

Katholische
Jugend(verbandsarbeit) 2.0 // Am
Puls der Zeit // Jetzt ist die Zeit, es
besser zu machen //

29

BEWIRKEN

BDKJ Stiftung im Bistum Augsburg
// Digitale Jugendarbeit in
der DPSG – ein Erfahrungsbericht
aus Augsburg // Virtuelle Landes-
versammlung wählt neuen KLJB-
Landesvorstand // Neues KLJB-Pro-
jekt „HITZefrei“ startet“ // Teilhabe
ermöglichen
für alle // Patenschaften pflegen
– sich gegenseitig helfen – präven-
tiv gegen Armut agieren // Kiliani
– Tag der Jugend... mal anders! //
BDKJ-Diözesanversammlung feiert
achtstündigen Gottesdienst //

36

**FEIERN
& VERABSCHIEDEN**

38

TIPPS

Aktuelle Zusatzausbildungen
am Institut für Jugendarbeit
Gauting // Kirche LANDet –
Perspektiven. Räume.Methoden.
// Lebensfüllung – Impulskarten
zum Advent

Impressum

Herausgeber:

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.
Landwehrstraße 68
80336 München
Tel.: 089 / 53 29 31 - 0
Fax: 089 / 532931 - 11

landesstelle@bdkj-bayern.de
www.bdkj-bayern.de

V.i.S.d.P.:

Daniel Köberle

Redaktion:

Daniel Köberle, Christoph Schreiber

Layout:

elfgenpick

Ilse Martina Schmidberger

Fotos:

BDKJ Bayern (falls keine andere Quelle angegeben).
Verantwortlich für Bildrechte sind die jeweiligen
Bildsteller*innen.

Titelbild: istock.com/Bulat Silvia

Rückseite: istock.com/Kritchanut

Dossier: S. 4,5: istock.com/Motortion, S. 11: pixabay.com/
Geralt, S. 12: unsplash.com/James Baldwin, S. 18/19: CAJ,
S. 20: Cafe Schülertreff, S. 21-23: Laura Barth,

Interviews und Schwerpunktartikel:

Soweit nicht anders angegeben ohne redaktionelle Ände-
rungen.

bai erscheint drei- bis viermal im Jahr

Bestellservice:

Daniela Früchtl
Tel.: 089 / 532931 - 17
daniela.fruechtl@bdkj-bayern.de

Druck:

KreiterDruck, Wolfratshausen
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier,
chlorfrei gebleicht

Umgang mit den Schwächsten in Krisenzeiten:

Da bleibt einiges zu Wünschen übrig.

"Man erkennt den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie mit den Schwächsten ihrer Glieder verfährt." Dieses Zitat von Gustav Heinemann, dem dritten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland birgt, so glaube ich, viel Wahrheit in sich. Insbesondere während Krisen zeigt sich das wahre Gesicht von Gesellschaft. In guten Zeiten ist es vielleicht einfach, auch den Schwächsten zu helfen, aber bleibt dies auch in Notzeiten bestehen? Wer wird als erstes fallen gelassen? Das finde ich in der Zeit der Pandemie, in der wir gerade leben, sehr spannend zu beobachten. Wer sind die Schwächsten? Die Schwächsten sind, nicht immer, aber sehr häufig, Kinder und Jugendliche. Sie sind nicht wahlberechtigt und damit politisch nur interessant, wenn es darum geht, sie zu betreuen, da ihre Eltern ein Wirtschaftsfaktor sind. Sie sind abhängig von Erfolg oder Misserfolg ihrer Eltern und von ihrem Umfeld, in dem sie aufwachsen. Kinder und Jugendliche haben so gut wie keine Lobby. Denn ihren Lobbyvertreter*innen, und hier kann ich aus eigener Erfahrung sprechen, wird häufig nur so lange ernsthaft zugehört, wenn es um Forderungen geht, die nichts kosten und gleichzeitig auch keinen wachsenden echten Einfluss, also Wählerstimmen für Jugendliche und Kinder bedeuten. Stattdessen wird in Krisenzeiten für ein Pflichtjahr für junge Menschen geworben, junge Menschen werden angegangen, sie sollten gefälligst auf den Feldern in der Landwirtschaft helfen, da die billigen Arbeitskräfte fehlen und sie lernen im Homeschooling nicht genug. Während Erwachsene sich selbstverständlich, und das schon sehr früh in der Pandemie, in Biergärten und Restaurants treffen, Feste mit bis zu 200 Personen feiern, werden junge Menschen von den öffentlichen Plätzen vertrieben,

Es ist einfach zu leicht, auf den Schwächsten herumzutreten.

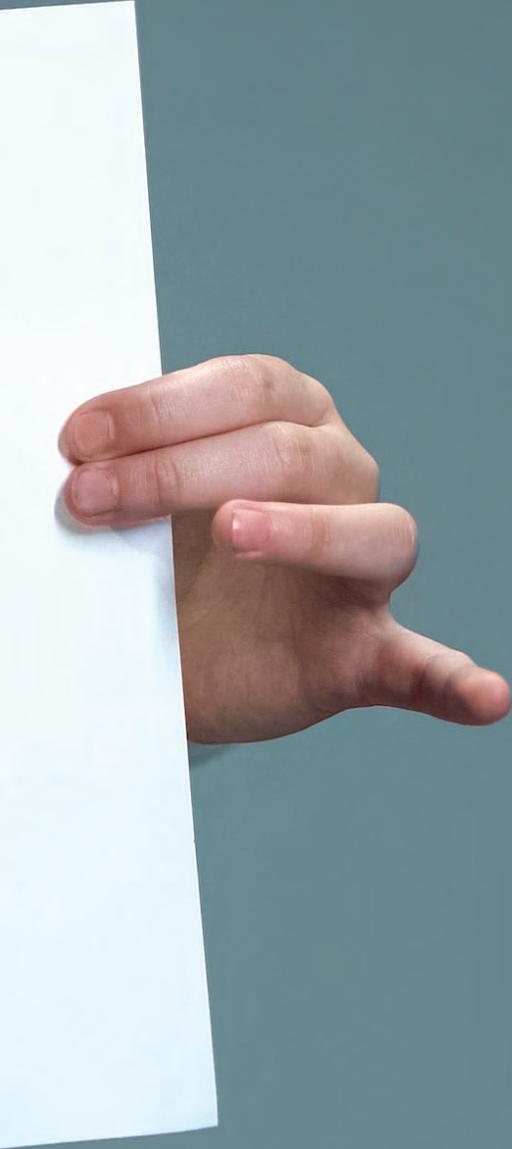
Alkoholverbote diskutiert, sich über Lärm beschwert und sie als Ausgangspunkt für eine zweite Welle beschrieben. Es ist einfach zu leicht, auf den Schwachen herumzutreten. Ein kleiner Perspektivwechsel: Wo sollen junge Menschen denn hin, wenn sie sich mit Freund*innen treffen wollen? Denn dieses Bedürfnis haben sie in ihrer Entwicklungsphase noch viel mehr als Erwachsene. Jugendzentren sind nur eingeschränkt nutzbar (und sie wurden erst sehr spät überhaupt wieder erlaubt), sie wohnen daheim bei ihren Eltern, hier fehlt also der Privatraum und Geld für Restaurants und Biergärten ist nur zum Teil vorhanden. Und das Ganze verschärft sich umso mehr,

wenn wir von Kindern und Jugendlichen sprechen, die in Armut aufwachsen. Wenn noch nicht einmal ein eigenes Kinderzimmer vorhanden ist, von einem Garten ganz zu schweigen, wo soll man sich im Privaten mit Freund*innen treffen? Wenn es kein Taschengeld gibt, wie soll man sich in Restaurants und Biergärten mit Freund*innen treffen? Die jungen Menschen von den öffentlichen Plätzen zu vertreiben, ohne eine Lösung für sie zu suchen und zu finden, zeigt einen miesen Umgang mit den Schwachen in der Gesellschaft. Und daran muss sie sich messen lassen.



EVA JELEN
BDKJ LANDESVORSITZENDE





Kinder- und Jugendarmut – ein Blick auf Bayern

Die aktuelle Bertelsmann-Studie zum Thema berichtet klar: Mehr als jedes fünfte Kind wächst in Deutschland in Armut auf.

Die Kinder- und Jugendarmut verharret seit Jahren auf diesem hohen Niveau, trotz langer guter wirtschaftlicher Entwicklungen.

Kinderarmut ist seit Jahren ein ungelöstes strukturelles Problem – die Corona-Krise wird die Situation noch weiter verschärfen.

Kinderarmut in Bayern – Ach, die gibt's ja auch noch!

Mehr als jedes fünfte Kind wächst in Deutschland in Armut auf. Insgesamt sprechen wir hier von ca. 2,8 Mio Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren.¹ Trotz dieser enorm hohen Zahl von Betroffenen Kindern und Jugendlichen wird dieses Thema aber gerne ignoriert oder führt nur ganz kurzzeitig zu Betroffenheit. Es ist nämlich kein neues Phänomen, sondern ein „alter Hut“. Studien dazu gibt es genug, beispielsweise von der Bertelsmann Stiftung, oder den Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (zuletzt 2017). Auch der Landesverband der Arbeiterwohlfahrt Bayern hat 2018 eine Studie für den Sozialatlas 2018 unter dem Titel „Reiches Bayern – Arme Kinder“ durchgeführt. Alle diese Studien haben eins gemeinsam, sie bemängeln, dass es sich um einen Zustand handelt, der sich seit vielen Jahren auf einem hohen Niveau verfestigt hat. Dabei scheint es auch keine Rolle zu spielen, dass wir eine lange Phase guter wirtschaftlicher Entwicklung hinter uns haben. Auch hier, in den „fetten Jahren“ sind die Zahlen der betroffenen Kinder und Jugendlichen kaum zurückgegangen. Deshalb kommt die Bertelsmann Stiftung in ihrem Factsheet 2016 auch zu dem Ergebnis, dass es sich um strukturelles Problem in Deutschland handelt, welches seit Jahren ungelöst ist. Da sollte man meinen, dass wir hier in Bayern Glück haben, denn wir verfügen zusammen mit Hamburg über den größten Einkommensreichtum aller Bundesländer.² Trotzdem sind Armut und Armutsgefährdung auch im „reichen“ Bayern keine Ausnahme. In

Alle Kinder und Jugendlichen sollen am gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben teilhaben können!

Bayern sind über 250.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren von Armut bedroht.³

Die Ergebnisse und Erkenntnisse sind klar!

Dieser Missstand wird zwar regelmäßig untersucht und veröffentlicht und sorgt dann temporär für große Betroffenheit, wird dann aber schnell wieder vom nächsten großen Thema überlagert. Es ist auch nicht so, dass die lang-

fristigen Folgen eines Aufwachsens in Armut nicht bekannt wären. Auch hierzu gibt es unzählige Untersuchungen mit klaren Ergebnissen und Erkenntnissen und ja, Kinderarmut ist gleich Elternarmut. Niemand verneint die Komplexität des Armutsthemas, wir müssen uns

aber immer wieder bewusst machen, was es bedeutet in Armut aufzuwachsen. Ich möchte hier auch nicht auf eine exakte Armutsdefinition bestehen oder noch mehr Statistiken bemühen, sondern dafür appellieren, dass alle Kinder und Jugendlichen am gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben teilhaben können. Kleine Kinder, beispielsweise im Kindertagesstätten Bereich (Kindergrüppe) kennen keine sozialen oder gesellschaftlichen Unterschiede und bewerten ihr Gegenüber nicht nach unseren Erwachsenenmaßstäben. Hier wird sich auf Augenhöhe begegnet. Mit fortschreitender Kindheit drängt sich die Armut der Familie aber immer mehr in den Vordergrund und separiert so nach und nach die einkommensschwachen aus. Was zunächst schleichend beginnt, wird für die betroffenen Kinder immer offensichtlicher – wir sind arm. Natürlich können sich Familien, Alleinerziehende

1 Vgl. Bertelsmann Stiftung, Factsheet: Kinderarmut Kinder im SGB-II-Bezug in Deutschland, 1. Auflage 2016 (Seite1)

2 Vgl. Amtliche Sozialberichterstattung des Bundes und der Länder: Armutsgefährdung nach Bundesländern, wird fortlaufend aktualisiert, (online)

3 Berechnungen des AWO Landesverbandes in Bayern auf Grundlage des Sozialbericht 2017

usw., die über wenig finanzielle Möglichkeiten verfügen nicht immer angemessene Wohnungen leisten und die Mietpreisentwicklung trägt ihr Übriges dazu bei, die Situation zu erschweren. Mit einem niedrigen Budget ist es heute gerade in den Ballungsräumen unheimlich schwer, geeignete Wohnräume zu finden. Als Kind oder Jugendlicher in beengten Wohnverhältnissen aufzuwachsen, bedeutet auch, dass es wenig Rückzugsmöglichkeiten und Entwicklungsraum gibt. Gerade Jugendliche sind sich ihrer Verhältnisse in denen sie Leben sehr wohl bewusst. So hat zum Beispiel ca. die Hälfte aller Familien, die im SGB II – Bezug stehen kein Auto aus finanziellen Gründen.⁴ Dies wirkt sich auf die Mobilität der Familie aus und erschwert den Alltag, und ist in Deutschland so eher nicht üblich. Armut wirkt sich selbstverständlich auf sämtliche Lebensbereiche aus und ist so kontinuierlich spürbar für die Betroffenen. Wohnung, Möbel, Kleidung, Freizeitaktivitäten mit der Familie, Urlaub, Taschengeld einfach alle Bereiche sind eingeschränkt und werden so erfahren. „Kinder und Jugendliche werden durch Armut begrenzt, beschämt und ihr Leben davon bestimmt.“⁵ Wie fühlt sich ein Kind am ersten Schultag, wenn die Mitschüler von ihrem Urlaub erzählen dürfen? Leben in Armut bedeutet in erster Linie Stress für die Betroffenen, gerade Kinder und Jugendliche sind oft sehr bemüht dies vor ihren Freunden und ihrem Umfeld zu verbergen und sind so gezwungen sich ständig damit zu beschäftigen, wie sie ihre Situation positiver darstellen können. Auch wenn dies gesellschaftlich gar nicht gewollt ist, müssen sich Menschen, die über wenig finanzielle Ressourcen verfügen immer wieder als solche outen um teilhaben zu können. So ist es zwar löblich, dass es ein Teilhabepaket gibt, ich muss aber überall meine Visitenkarte Armut abgeben um mitmachen zu dürfen. In der Schule, wo übrigens Lehrmittelfreiheit herrschen sollte ist es eben dann auch notwendig Zuschüsse zu erfragen, da sonst die notwendigen Bücher nicht erworben werden können oder die Klassenfahrt ausfällt.

Armut bei Kindern und Jugendlichen ist nicht selbstverschuldet und es ist unsere Pflicht als Gesellschaft

Armut bei Kindern und Jugendlichen ist nicht selbstverschuldet

dagegen anzugehen. Natürlich sollten neue sozial- und familienpolitische Konzepte Priorität haben. Ideen einer Grundsicherung dürfen gerne weitergedacht und umgesetzt werden. Der soziale Wohnungsbau muss ausgebaut werden, die Kinderbetreuung muss beitragsfrei sein usw. Hier gibt es viele Hebel um bessere Rahmenbedingungen zu schaffen. Genauso wichtig oder vielleicht sogar noch

wichtiger sind die Akzeptanz und die Begegnung auf Augenhöhe mit den Betroffenen, es ist eine Haltungfrage. Wir sollten nicht den Problemfall betrachten, sondern die wertvolle Ressource die in den jungen Menschen steckt. Es darf

uns nicht wehtun in „arme“ Kinder und Jugendliche zu investieren. Arme Menschen sind keine Bürger*innen zweiter Klasse. Kinderarmut muss ein Primärthema sein, an dem kontinuierlich weiter gearbeitet wird und welches nicht nur episodisch immer mal wieder aufflammt.

THOMAS SCHWARZ



THOMAS SCHWARZ

Thomas Schwarz, Jahrgang 1973, Vater von zwei Kindern, Dipl. Sozialpädagoge (FH), geboren und aufgewachsen in Memmingen.

Seit 2011 Geschäftsführer beim Landesjugendwerk der AWO Bayern mit Sitz in Nürnberg und seit 2015 Mitglied im Landesvorstand des Bayerischen Jugendrings.

LANDESJUGENDWERK DER ARBEITERWOHLFAHRT BAYERN

Celtisstraße 16
90459 Nürnberg
Telefon: 0911/43122585

t.schwarz@ljw-bayern.de

⁴ Vgl. Bertelsmann Stiftung, Factsheet: Kinderarmut Kinder im SGB-II-Bezug in Deutschland, 1. Auflage 2016 (Seite 5)

⁵ Vgl. Bertelsmann Stiftung, Factsheet: Kinderarmut Kinder im SGB-II-Bezug in Deutschland, 1. Auflage 2016 (Seite 5)

Jugendarmut – das Problem drängt

Junge Menschen stehen heute massiv unter Druck. Sie nehmen wahr, dass ihr Wert an ihrem Erfolg und ihrer Bildungsbiografie bemessen wird. Die Chance sich auszuprobieren und die Unterstützung von zu Hause, um neue Wege zu gehen haben längst nicht alle Jugendliche. Häufig erleben junge Menschen, dass sie keine Zeit vertrödeln dürfen, bei gleichzeitigem Druck flexibel sein zu müssen. Besonders schwer ist die Situation für von Armut betroffene Jugendliche. Bildung – als der stets propagierte Schlüssel aus der Armut – ist in Deutschland ein hochselektives System. Der Bildungserfolg ist deutlich von der sozialen Herkunft abhängig – und die Schere geht weiter auseinander. Das haben die Auswirkungen der Corona Pandemie auf das Bildungssystem unmissverständlich deutlich gemacht. Homeschooling etwa funktioniert nicht, wenn das Elternhaus nicht aushelfen kann, kein eigenes Zimmer, kein Garten, kein WLAN und nur ein Smartphone mit Prepaid-Karte zur Verfügung steht.

Der Mangel an Geld wirkt sich einschneidend auf andere Lebensbereiche wie Gesundheit, Bildung, Freizeit oder die Gestaltung des Übergangs in den Beruf aus. „Armut“ bedeutet eine Lebenslage. In dieser Lebenslage befinden sich in Deutschland insgesamt 13,4 Mio. Menschen. Aber die am stärksten von Armut bedrohte Altersgruppe sind junge Menschen zwischen 14 und 25 Jahren. Rund 3,4 Millionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene leben hierzulande in armen Familien. Damit ist klar, Armut hat in Deutschland ein jugendliches Gesicht.¹

Die Armutsgefährdung junger Menschen unter 25 Jahren ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Im Jahr 2017 lag die Armutsgefährdungsquote der

18- bis 24-jährigen bei 26 %. 2011 lag sie bei 23,2 %.² Hinzu kommt eine Dunkelziffer von rund einer Million Kindern und Jugendlichen in Familien, die Anspruch auf Unterstützungsleistungen wie Hartz IV oder Wohngeld hätten, aber deren Eltern aus unterschiedlichsten Gründen keine entsprechenden Anträge stellen.

Teilhabe an Bildung und Ausbildung – Junge Menschen am Übergang in den Beruf sind besonders armutsgefährdet

Vor allem die berufliche (Aus-)Bildung ist eine wichtige Basis für die soziale Teilhabe junger Menschen. Rein rechnerisch haben sich die Chancen für Ausbildungssuchende 2019 verbessert. Tatsächlich jedoch ist die Zahl unversorgter Bewerber*innen unterm Strich gestiegen: Das Nachsehen haben vor allem Jugendliche mit fehlenden oder einfachen Schulabschlüssen. Mehr als 52.000 Jugendliche haben 2017 die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Das sind 5000 mehr als noch zwei Jahre zuvor³. Hier nicht mitgerechnet ist die große Zahl von Kindern und Jugendlichen, die trotz Inklusionsverpflichtung auf Förderschulen keinen regulären Schulabschluss erwerben können, dies betrifft derzeit 70 Prozent der 350.000 Schüler*innen an Förderschulen.

Ein besonders Armutsrisiko tragen Jugendliche ohne Schulabschluss: Die größte Wahrscheinlichkeit ohne beruflichen Abschluss zu verbleiben, haben Schulabgänger*innen ohne Abschluss (68,7 Prozent), aber auch mit Hauptschulabschluss bleiben noch 31,2 Prozent der jungen Menschen ohne beruflichen

1 Statistisches Bundesamt, Fachserie 15 Reihe 3, EU-SILC 2016

2 Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, Sozialberichterstattung 2017

3 Caritas Studie Bildungschancen 2019, <https://www.caritas.de/bildungschancen>

Abschluss. Weiterhin stark erhöht ist der Anteil der jungen Migrant*innen ohne Berufsabschluss. Dies betrifft auch Jugendliche mit guten Schulabschlüssen und hoher Motivation. Die Quote der Ungelernten ohne Berufsabschluss stieg in den letzten Jahren sogar wieder an und liegt bei den 20 bis 34-jährigen derzeit bei **14 Prozent** (BMBF 2019). Derzeit haben mehr als zwei Millionen junge Menschen im Alter von 20 bis 34 Jahren keine abgeschlossene Berufsausbildung⁴.

Armut prägt – und verhindert Zukunft

Wenn junge Menschen unter Armut leiden, bestimmt das ihr ganzes Leben. Dies wissen wir aus der qualitativen Jugendforschung, wie etwa der Sinusstudie U 18 (Calmbach et al. 2016). Es hat Folgen für ihre Gesundheit, ihr Wohlbefinden, ihre „emotionale“ Intelligenz und Ambiguitätstoleranz. Junge Menschen, die abgehängt sind, wissen das ganz genau. Sie wünschen sich zwar einerseits ein normales Leben, eine Ausbildung und eine Familie, richten ihre Vorbilder aber häufig schon nach ihrer Chancenlosigkeit aus.

Daher fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V. ein Recht auf Bildung, Ausbildung und Teilhabe sowie eine Sozial- und Jugendpolitik, die allen Jugendlichen „Jugend ermöglicht“ und ihnen einen guten Weg in das Erwachsenenleben ebnet; unabhängig von der sozialen Herkunft, der finanziellen Situation der Eltern oder dem familiären Bildungsstatus.

Wo existenzielle Fragen nicht gelöst sind, besteht kein Raum Bildungswege zu planen oder berufliche Perspektiven zu entwickeln. Daher sind die wichtigsten Probleme zuerst zu lösen, individuelle Hilfsangebote sind auszubauen und regelhaft anzubieten; dazu zählt auch Hilfe bei der Alltagsbewältigung. Wer arm ist, befindet sich in einem Kreislauf, den es zu durchbrechen gilt!

Aus Sicht der BAG KJS ist die Verankerung eines Rechts auf Ausbildung eine unverzichtbare Prävention gegen Armut. Durch ein im Gesetz verbrieftes Recht auf einen Ausbildungsplatz würde eine gleichberechtigte Teilhabe für alle Jugendlichen ermöglicht. Mit Formen Assistierter Ausbildung erhielten diejenigen Unterstützung, denen ein erfolgreicher Abschluss der Ausbildung alleine nicht gelingen würde. Daher sind solche

Unterstützungs-Instrumente nicht nur befristet anzubieten. Damit der Weg aus der Jugendarmut gelingt, bedarf es langfristig finanziell abgesicherter personaler Angebote. Kurzfristige Projektförderungen sind bei der Unterstützung dieser Personengruppe wenig hilfreich.

ANDREA PINGEL UND SILKE STARKE-UEKERMANN

Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): Bildung in Deutschland 2018, www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2018/pdf-bildungsbericht-2018/bildungsbericht-2018.pdf
- Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) (Hrsg.) (2016): Monitor Jugendarmut in Deutschland 2016. Düsseldorf.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) (Hrsg.) (2018): Monitor Jugendarmut in Deutschland 2018. Düsseldorf.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hg.) (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht, www.bmfsfj.de/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf
- Deutscher Caritasverband (Hg.) (2019): Bildungschancen 2019, www.caritas.de/bildungschancen
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2019): „Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019“. www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2019.pdf
- Calmbach, Marc/Borgstedt, Silke/Bochard, Inga/Thomas, Peter Martin/Flaig, Bodo (2016): Wie ticken Jugendliche?: Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Wiesbaden: Springer.



ANDREA PINGEL

Andrea Pingel, Kath. Theologin M.A. und Dipl. Politologin, ist Grundlagenreferentin im Berlin Büro der BAG KJS und insbesondere mit der fachpolitischen Lobbyarbeit betraut.



SILKE STARKE-UEKERMANN

Silke Starke-Uekermann, Diplom Sozialpädagogin, begleitet die Initiative der BAG KJS gegen Jugendarmut seit 2008. In Ihrer Funktion als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Jugendsozialarbeit leitet sie das Projekt „Monitor Jugendarmut“, eine Auswertung von Statistiken und Zahlenmaterial zu Jugendarmut. Die Publikation erscheint alle zwei Jahre.

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT KATHOLISCHE JUGENDSOZIALARBEIT (BAG KJS) E.V.

Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf

andrea.pingel@jugendsozialarbeit.de

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT KATHOLISCHE JUGENDSOZIALARBEIT (BAG KJS) E.V.

Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf

silke.starke-uekermann@jugendsozialarbeit.de

⁴ Kleine Anfrage der Bundestagsfraktion Die Linke, BT-Drs. 19/12288

Jedes Kind hat eine Chance verdient



In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Eine Frage, die weitsichtige Menschen 1949 mit dem Grundgesetz beantworteten: Individuelle und bedingungslose Grundrechte, die allen ein menschenwürdiges, selbstbestimmtes Leben mit Entfaltung ihrer Persönlichkeit in einer freiheitlichen Ordnung sichern sollen. Der Lockdown hat offengelegt, dass es dazu eine (existenz-)angstfreie Zone braucht. Ein bedingungsloses Grundeinkommen (BGE), das jedem Mitglied in existenz- und teilhabesichernder Höhe ohne Gegenleistung als individueller Rechtsanspruch ausgezahlt wird,¹ bietet das. Obwohl Umfragen eine Zustimmung von über 50% zum BGE ermitteln, polarisiert das Thema. Einkommen ohne (Gegen-)Leistung und ohne Kontrolle ist der deutschen Politik noch schwer vermittelbar.

Beschränkt man die Diskussion auf ein Kindergrundeinkommen, wird die Diskussion ernsthaft und argumentativer geführt. Grundeinkommen, als Maßnahme gegen die weiter ansteigende Kinderarmut und Schutz von Familien und Alleinerziehenden vor der Armutsfalle,² wäre ein politisches Signal über den Wert von Solidarität und sozialen Zusammenhalt. Der Grundstein für eine empathische Gesellschaft, für die Chancengerechtigkeit heißt, dass Kinder ungeachtet ihrer Herkunft, ohne Stigmatisierung und Leistungsdruck an der Seite ihrer sie bedingungslos liebenden Eltern³ die Welt erfahren und daran wachsen können. Das Grundeinkommen stellt die erforderlichen Mittel zur Verfügung und fließt per Definition in den volkswirtschaftlichen Kreislauf zurück.

1 <https://www.grundeinkommen.de/grundeinkommen/idee>

2 <https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2018/heft/7/beitrag/ein-grundeinkommen-fuer-kinder.html#footnote-013>, <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/kinderarmut-kinder-verdienen-ein-bedingungsloses-grundeinkommen-1.3453867>

3 <https://taz.de/Debatte-Grundeinkommen-fuer-Eltern/!5520322/>

Was ist erforderlich? In diversen BGE-Modellen⁴ wird ein Betrag für gesunde Erwachsene definiert und für Kinder im Mittel ein Bedarf von 80 % angenommen. Das sächliche Existenzminimum liegt derzeit bei 399 €. Die KAB schlägt in ihrem garantierten Grundeinkommen 485 € vor.⁵ Das Pflegerecht ermittelt einen tatsächlichen, altersabhängigen Bedarf von monatlich 816 € bis 966 €,⁶ dessen Mittel mit 891 € 75 % der Pfändungsfreigrenze von Erwachsenen 1.180 € beträgt. Es gibt also ausreichend konkrete Anhalte für die Bemessung eines Kinder-BGE, dessen Kaufkraft durch eine indexbasierten Anpassung erhalten werden muss.

Das Grundeinkommen löst die Ungleichheit von Familien auf.

Die Wirkungen sind vielfältig und tragen meist mittelbar zur Finanzierung bei. Wir verschwenden Steuergelder im föderalen Leistungsdschungel.⁷ Unverständliche, entwürdigende Antragsverfahren gepaart mit unübersichtbaren Verrechnungsregeln stehlen Beamt*innen und Bürger*innen wertvolle Lebenszeit. Das Kindergrundeinkommen ersetzt bestehende Leistungen, löst die Zerteilung der Gesellschaft in Transfer- und Einkommensempfänger sowie die Ungleichbehandlung von Familien durch das Einkommensteuerrecht auf und schließt die Einkommensschere. Untersuchungen⁸ zeigen, dass damit

4 <https://www.grundeinkommen.de/wp-content/uploads/2017/12/17-10-Übersicht-Modelle.pdf>

5 https://www.kab.de/fileadmin/user_upload/kab_de/Downloads_pdf/Grundeinkommen_KAB_Position_.pdf

6 https://www.deutscher-verein.de/de/uploads/empfehlungen-stellungnahmen/2019/dv-15-19_vollzeitpfllegesetze.pdf

7 <https://www.sueddeutsche.de/politik/hartz-iv-kinder-zuschuesse-1.4632646>

8 „Gleichheit ist Glück: Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind“ von Kate Pickett und Richard Wilkinson, ISBN: 9783942048095; Zusammenfassung der Friedrich-Ebert-Stiftung: <http://library.fes.de/pdf-files/ipa/07300.pdf>



die Zunahme von Gesundheit, Bildung, die Abnahme von Gewalt und Kriminalität und letzten Endes ein nachhaltiger sozialer Frieden einhergehen. Das ist unabdingbar für eine Gesellschaft, deren wichtigste Ressource gebildete Menschen sind, und zugleich Basis für soziale Mobilität, bei der Deutschland lt. Studien der OECD und des Weltwirtschaftsforums hinterherhinkt.

Ein Kindergrundeinkommen wäre die Chance für die Bundesregierung mit der Förderung von Kindern und Familien ernst zu machen und zugleich ein Einstieg in eine neue, am Menschen ausgerichtete Sozialpolitik, die Menschenwürde und Solidarität institutionalisiert. Damit fließen Werte in die politische Praxis ein, die im Grundgesetz und der katholischen Soziallehre⁹ schon lange verankert sind. Deutschland könnte mit einem Kindergrundeinkommen eine sozialpolitische Vorreiter- und Vorbildrolle einnehmen, das wäre ein starkes Zeichen an Europa und die Welt.

KARL-HEINZ BLENK



KARL-HEINZ BLENK

Karl-Heinz Blenk, Jahrgang 1963, selbständiger Unternehmer, verheiratet, zwei Kinder, ist Mitbegründer und Vorsitzender des BGE Allgäu e.V. (www.facebook.com/BGEAllgaeu), war Gründungsmitglied des Bündnis Grundeinkommen (www.buendnis-grundeinkommen.de) und ist Initiator der Gemeinwohl-Gesellschaft e.V., die das Nachhaltigkeitsprojekt Piepmatz (www.piepmatz.community) in Kempten (Allgäu) ins Leben ruft

BGE ALLGÄU E.V.

Postfach 31 21
87440 Kempten

post-an@bge-allgaeu.de

⁹ http://www.kathpedia.com/index.php?title=Katholische_Soziallehre, https://www.kab-bayern.de/fileadmin/user_upload/kab-bayern_de/KSL_-_sozialethische_Orientierung_fuer_KAB.pdf, <https://www.ordensgemeinschaften.at/artikel/4722-die-christliche-soziallehre-in-20-minuten>

Jugendarmut – Herausforderung für die kirchliche Jugend(verbands)arbeit!?

Armut ist auch im reichen Bayern und auch für junge Menschen oftmals ein bestimmender Faktor und beeinflusst zentral ihr Heranwachsen und ihr Hineinwachsen in die Gesellschaft. Die Corona-Pandemie verschärft im Moment die Situation zusätzlich, wie aktuelle Studien zeigen.

Armut umfasst dabei in der Beobachtung des BDKJ Bayern zwei voneinander abhängige Phänomene: Armut einerseits als den Mangel an den zum täglichen Leben notwendigen Gütern und Armut andererseits als Marginalisierung, d.h. als Ausgrenzung und mangelhafter Teilhabe an der Gesellschaft.

Damit geht es beim Thema Jugendarmut um existentielle Fragestellungen und betrifft somit auch die Jugend(verbands-)arbeit, die sich einer ganzheitlichen Entwicklung junger Menschen verschrieben hat.

Insbesondere gilt dies für eine christliche, bzw. katholische Jugend(verbands)arbeit: Das Leben ist für uns Christ*innen ein Geschenk, es ist nicht Lohn einer Leistung. Die Haltung der Dankbarkeit ist daher ein wesentliches Merkmal christlicher Spiritualität. Der Einsatz mit und für von Armut betroffenen Menschen ist die logische Konsequenz unseres Glaubens.

In der jüngeren Vergangenheit machte Papst Franziskus diese Option zu einem Leitbegriff seines Apostolischen Schreibens „Evangelii Gaudium“: *Heute und immer gilt: ‚Die Armen sind die ersten Adressaten des Evangeliums‘, und die unentgeltlich an sie gerichtete Evangelisierung ist ein Zeichen des Reiches, das zu bringen Jesus gekommen ist. Ohne Umschweife ist zu sagen, dass ein untrennbares Band zwischen unserem Glauben und den Armen besteht. Lassen wir die Armen nie allein!“ (Nr. 48)*



Damit wird deutlich, wie sehr die Frage nach der Rolle der Armen in unserer Pastoral untrennbar verbunden ist mit dem von Franziskus beschriebenen Projekt der „missionarischen Umgestaltung der Kirche“. Kurz gesagt: Wenn wir nicht die Armen in den Blick nehmen, sind wir nicht (mehr) Kirche.

In ähnlicher Weise nimmt auch die Jugendsynode des Jahres 2018 zum Thema Stellung. Die Synode fordert, *„dass die Kirche sich mutig auf ihre Seite stellen und sich an der Schaffung von Alternativen beteiligen muss, die Ausgrenzung und Marginalisierung beseitigen, indem Akzeptanz, Begleitung und Integration gestärkt werden.“ (Abschlussdokument 12)*

Verantwortliche der Jugendpastoral werden aufgefordert, *„pastorale Leitlinien zu entwickeln, die besonders auf ausgegrenzte Jugendliche und diejenigen eingehen, die wenig oder gar keinen Kontakt zu kirchlichen Gemeinschaften haben.“ (Nr. 15)*

Diakonische Jugendpastoral, die sich den Benachteiligten widmet und ein Angebot für diese gestaltet, ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Jugendpastoral. Ja sie gewährleistet es erst, dass wir das sind und bleiben, was wir zu sein vorgeben: Jugendpastoral des Volkes Gottes unterwegs.

JENS HAUSDÖRFER

Fragen an die Sozialpolitischen Sprecher*innen im Bayerischen Landtag

Kerstin Celina, MdL, Bündnis 90/Die Grünen

Wann haben Sie zum ersten Mal bewusst Armut von Kindern und Jugendlichen in Bayern wahrgenommen?

Im persönlichen Umfeld. Eine alleinerziehende Mutter, die alles dransetzte, unabhängig von Hartz IV zu werden und sich mit Reinigungsdiensten etc. (ohne Schwarzarbeit!) selbständig machte. Armut war/ist permanent Thema, z.B. statt Angebote nutzen geht nur Ratenzahlung; 1000 Euro für die Wohnungskautions sind schlicht nicht vorhanden. Ein Paar gute, schöne Schuhe war/ist Luxus für die Familie.

Bildung und Armut hängen eng zusammen, dies haben zahlreiche Studien in den letzten Jahren belegt und beklagt. Welche Möglichkeiten sehen Sie als Sozialpolitiker*in diesen Zusammenhang für junge Menschen zu durchbrechen?

Ganztagesangebotsangebote mit individuellen Lernhilfen sind wichtig für die Vermittlung von Schulbildung. Bildung ist aber nicht nur Schulbildung, Bildung beinhaltet soziale Kompetenzen und Wissen „wie es läuft“. Ergänzend zur Hilfe durch Schulen, Behörden und Ämter plädiere ich für „Paten“, die hingucken und helfen. Oft scheitert es an den Umständen: man kann nicht am Schüleraustausch teilnehmen, weil die Wohnung zu klein ist; man holt keine Bücher aus der Bücherei, weil die kleinen Geschwister sie vielleicht kaputt machen und man sich schämt. Paten müssen diese Punkte identifizieren und individuell helfen.

Die gesellschaftliche Partizipation und sozio-kulturelle Teilhabe ist stark abhängig vom sozio-ökonomischen Status der Familie– was kann die bayerische Politik hier besser machen als in der Vergangenheit?

Es muss im direkten Lebensumfeld, in der Schule und im Quartier der Kinder vielfältige, schulübergreifende sozio-kulturelle Angebote geben, die ohne hohe (Folge)Kosten genutzt werden können, z.B. (Schul)Sport, Musik, Theater, bei denen die Herkunft keine Rolle spielt und nicht sichtbar ist.

Expert*innen sagen, dass ein Werkzeug zur Bekämpfung von Armut bei Kindern und Jugendlichen ein Bedingungsloses Grundeinkommen für diese sein kann. Wie stehen Sie dazu?

Wir GRÜNE kämpfen seit vielen (!) Jahren für eine Kindergrundsicherung, denn Kinder in Deutschland sind nach wie vor ein Armutsrisiko, obwohl der Staat jährlich einen dreistelligen Milliardenbetrag für den Familienleistungen verwendet. Ich halte das Modell der GRÜNEN Kindergrundsicherung für zielgerichteter und besser geeignet als das derzeit diskutierte bedingungslose Grundeinkommen.



KERSTIN CELINA, MDL

Kerstin Celina, Diplom-Volkswirtin, Personalberaterin, bis 2013 engagiert als Schöffin, seit 2013 Mitglied des Bayerischen Landtags, sozialpolitische Sprecherin der GRÜNEN Landtagsfraktion auch für Inklusion und psychische Gesundheit, Mitglied im Sozialausschuss sowie im Gesundheits- und Pflegeausschuss und im Kuratorium der Stiftung Obdachlosenhilfe in Bayern

KERSTIN CELINA, MDL

Maximilianeum
81627 München

kerstin.celina@
gruene-fraktion-bayern.de

Susann Enders, MdL, Freie Wähler Bayern



SUSANN ENDERS, MDL

Examinierte Krankenschwester, langjährige OP-Krankenschwester und Kinderbuchautorin, kommunalpolitische engagiert in Stadt- und Kreistag Weilheim, seit 2018 Mitglied des Bayerischen Landtags, Sprecherin für Soziales, Familie und Barrierefreiheit der Freie Wähler Landtagsfraktion, Mitglied des Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie, Generalsekretärin der Freie Wähler Bayern

ABGEORDNETENBÜRO SUSANN ENDERS

Greitherstraße 15
82362 Weilheim

abgeordnetenbuero.enders@
fw-landtag.de

Wann haben Sie zum ersten Mal bewusst Armut von Kindern und Jugendlichen in Bayern wahrgenommen?

Es ist eine bedauerliche Sache, dass wir uns in Deutschland solche Frage stellen müssen. So richtig wahrgenommen habe ich das Thema in der Zeit, in der meine eigenen Kinder im Kindergarten waren. Kinderarmut ist nicht immer offensichtlich. Sie zeigt sich vielleicht, wenn man genau hinschaut. Wenn ein Kind nicht immer ein Pausenbrot dabei hat, hungrig in den Kindergarten kommt, immer den gleichen Pullover anhat. Im vergangenen Jahr wurde über eine Studie berichtet, dass jedes zehnte Grundschulkind mit leerem Magen aus dem Haus geht. Das hat nicht immer mit Armut zu tun, oft sind auch Stress und Überbelastung schuld. Dennoch gibt es Armut von Kindern und Jugendlichen.

Bildung und Armut hängen eng zusammen, dies haben zahlreiche Studien in den letzten Jahren belegt und beklagt. Welche Möglichkeiten sehen Sie als Sozialpolitiker*in diesen Zusammenhang für junge Menschen zu durchbrechen?

Gleichwertige Lebensverhältnisse ist das Motto der FREIEN WÄHLER. Dieses durchzusetzen ist auch ein Grund, warum ich als OP-Schwester in die Politik gegangen bin. Kinder und junge Menschen aus sozial schwächeren Verhältnissen haben manchmal weniger Chancen. Die Abschaffung der Studiengebühren durch die FREIEN WÄHLER war natürlich zwingend. Doch vieles beginnt schon vor dem Studium. Wir wollen digitaler werden, hängen aber Menschen ab, die sich das Tablet nicht leisten können. Daher arbeite ich eng mit den Bildungspolitikern unserer Landtagsfraktion zusammen. Gemeinsam mit unserem Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo haben wir unter dem Motto „BildungDigital“ die Ausstattung der Schulen mit modernen Geräten angestoßen. Damit bieten wir Kindern gleiche Chancen, egal was der Geldbeutel der Eltern sagt. Ziel: Kinder unabhängig von sozialer Herkunft fördern - Akzeptanz in der Gesellschaft stärken. Als Kreisvorsitzende des VdK Sozialverbandes Oberland habe ich ebenfalls erfahren, dass Akzeptanz jeder Altersgruppe einen immensen Mehrwert bringt.

Die gesellschaftliche Partizipation und sozio-kulturelle Teilhabe ist stark abhängig vom sozio-ökonomischen Status der Familie- was kann die bayerische Politik hier besser machen als in der Vergangenheit?

Hier sind wir mittedrin. Seit 2018 sind wir in Bayern in der Staatsregierung und arbeiten daran, Familien zu fördern. Wir haben mit dem Zuschuss für Krippenkinder und Kindergartenkinder von 100 Euro pro Kind im Monat einen Meilenstein erreicht. Gerade eben die finanzielle Entlastung ist es, was Eltern guttut und ihnen mehr Partizipation erlaubt. Außerdem bin ich eine Verfechterin der Vermittlung von Alltagskompetenz an unsere Schüler. Dieses Thema wird im jetzt anlaufenden Schuljahr durch uns an Bayerns Schulen umgesetzt.

Expert*innen sagen, dass ein Werkzeug zur Bekämpfung von Armut bei Kindern und Jugendlichen ein Bedingungsloses Grundeinkommen für diese sein kann. Wie stehen Sie dazu?

Menschen müssen eine stabile und vernünftige Grundsicherung in unserem Land erhalten und die Sicherheit des Sozialsystems haben. Hier kann man definitiv nachsteuern, wozu der Bund seit Jahren liefern müsste. Die Altersarmut ist in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Auch Familien müssen volle Entwicklungsmöglichkeiten haben. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist dazu aber nicht der richtige Weg, weil hier pauschal Geld mit der Gießkanne verteilt wird. M. E. muss jeder Mensch in seinen persönlichen, individuellen Talenten gefördert werden.

Thomas Huber, MdL, CSU

Wann haben Sie zum ersten Mal bewusst Armut von Kindern und Jugendlichen in Bayern wahrgenommen?

Bereits als Kind habe ich Familien erlebt, denen es wirtschaftlich nicht so gut ging wie beispielsweise dem Durchschnitt der Bevölkerung. In meiner Klasse in der Schule fiel mir das an einem Fall erstmals auf, als ein Mitschüler deswegen an einer Klassenfahrt nicht teilnehmen konnte. Die Gründe waren mir damals aber nicht klar.

Bildung und Armut hängen eng zusammen, dies haben zahlreiche Studien in den letzten Jahren belegt und beklagt. Welche Möglichkeiten sehen Sie als Sozialpolitiker*in diesen Zusammenhang für junge Menschen zu durchbrechen?

Wir wollen Kinder schon von früh an bestmöglich fördern. In Bayern haben Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege. Mit dem Beitragszuschuss und der wirtschaftlichen Jugendhilfe stellen wir sicher, dass alle Kinder – unabhängig von der finanziellen Situation – einen Kindergarten besuchen können. Im schulischen Bereich haben wir eine besondere Verantwortung für die Gewährleistung von Bildungsgerechtigkeit. Qualifizierte Lehrkräfte sind hier die wichtigste Voraussetzung. Aber gerade jetzt, wo Corona-bedingt auch das digitale Lernen in den Vordergrund rückt, müssen wir mehr darauf achten, dass wir alle SchülerInnen erreichen und mitnehmen. Hier haben wir z.B. mit dem Sonderbudget für Leihgeräte einen guten Anfang gemacht, die gerade für sozial benachteiligte SchülerInnen die Teilnahme am häuslichen digitalen Unterricht ermöglicht. Wichtig sind der Ausbau von Ganztagsangeboten, die weitere Stärkung der Erziehungsberatungsstellen, der Schulsozialarbeit und der Jugendsozialarbeit an Schulen. Hier ist noch Luft nach oben.

Die gesellschaftliche Partizipation und sozio-kulturelle Teilhabe ist stark abhängig vom sozio-ökonomischen Status der Familie – was kann die bayerische Politik hier besser machen als in der Vergangenheit?

„Politik“ ist grundsätzlich nie perfekt und es wird immer Verbesserungsbedarf geben. Bayern war in der Vergangenheit nicht schlecht-im Gegenteil: Bayern hat eine ausgeprägte Vereinskultur, in vielen Kommunen werden Ferienprogramme angeboten und der Freistaat fördert Familien auch finanziell wie kein anderes Bundesland mit dem Familiengeld, dem Krippengeld o. dem Beitragszuschuss zur Entlastung bei den Kindergartenbeiträgen. Damit haben die bayer. Familien mehr Geld in der Tasche und können ihren Kindern Teilhabechancen eröffnen. Wir haben in Bayern auch den niedrigsten Anteil von Kindern, die Grundsicherungsleistungen erhalten (halb so hoch wie in Deutschland!).

Expert*innen sagen, dass ein Werkzeug zur Bekämpfung von Armut bei Kindern und Jugendlichen ein bedingungsloses Grundeinkommen für diese sein kann. Wie stehen Sie dazu?

Die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens mag für einige attraktiv klingen, scheint mir allerdings nicht zu Ende gedacht. Konkret habe ich drei Kritikpunkte: Ein bedingungsloses Grundeinkommen widerspricht dem Leistungsprinzip, auf dem unsere Gesellschaft aufbaut, ist nicht zu finanzieren und damit verbunden auch höchst ungerecht. Das bestätigen auch die Erfahrungen, die bislang gemacht wurden. Wie die Modelldiskussionen in verschiedenen Ländern gezeigt haben (z. B. Finnland), ist eine nachhaltige und faire Finanzierung kaum möglich. Selbst bei einer Bündelung der Sozialleistungen wäre das Konzept nicht wirkungsvoll und würde keine zielgenaue Unterstützung ermöglichen: Für viele Menschen, z.B. für Menschen mit Behinderung, wäre sogar eine Verschlechterung der heute sehr differenzierten und am individuellen Bedarf ausgerichteten Unterstützungsleistungen zu befürchten.



THOMAS HUBER, MDL

Thomas Huber, Diplom Betriebsökonom, langjähriger Kommunalpolitiker, kommunalpolitisch engagiert im Grafinger Stadtrat und im Kreistag Ebersberg, seit 2013 Mitglied des Bayerischen Landtags, Vorsitzender des Arbeitskreises Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration der CSU-Landtagsfraktion, Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie des Bayerischen Landtags

THOMAS HUBER MBA, MDL

Bahnhofstr. 2 / EG
85560 Ebersberg

mdl@thomas-huber.info



DORIS RAUSCHER, MDL

Doris Rauscher, gelernte Erzieherin, langjährige pädagogische Leitung von Kindertageseinrichtungen in München, kommunalpolitisch engagiert in Stadt- und Kreistag Ebersberg, seit 2013 Mitglied des Bayerischen Landtags, sozial- und familienpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Mitglied der Kinderkommission, seit 2018 Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie des Landtags

DORIS RAUSCHER, MDL

Maximilianeum
81627 München

doris.rauscher.sk@bayernspd-landtag.de

Doris Rauscher, MdL, SPD

Wann haben Sie zum ersten Mal bewusst Armut von Kindern und Jugendlichen in Bayern wahrgenommen?

Ich habe vor meiner Wahl als Pädagogische Leiterin von 28 Kitas gearbeitet und schnell gemerkt, dass auch im reichen Bayern Kinder ohne Frühstücks- und Pausenbrot in die Kita kamen oder im Winter keine Socken an hatten. Armut ist nicht immer sichtbar – umso schlimmer finde ich, dass die Zahl armer Kinder und Jugendlicher ansteigt.

Bildung und Armut hängen eng zusammen, dies haben zahlreiche Studien in den letzten Jahren belegt und beklagt. Welche Möglichkeiten sehen Sie als Sozialpolitiker*in diesen Zusammenhang für junge Menschen zu durchbrechen?

Schon im Bildungsort Kita wird ein unverzichtbarer Grundstein für den späteren Berufs- und Bildungsweg gelegt. Zentral ist dabei eine hohe Qualität – hier ist in unseren Kitas noch Luft nach oben. Damit alle Kinder gute Startchancen haben, braucht es z.B. einen gebührenfreien Kita-Zugang, mehr Fachkräfte, bessere Rahmenbedingungen und ein Recht auf Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder.

Die gesellschaftliche Partizipation und sozio-kulturelle Teilhabe ist stark abhängig vom sozio-ökonomischen Status der Familie– was kann die bayerische Politik hier besser machen als in der Vergangenheit?

Wichtig ist eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dafür braucht es ausreichend Kitaplätze, damit Eltern ihren Lebensunterhalt verdienen können, flexible Arbeitszeitmodelle, mehr Tarifbindungen und einen höheren Mindestlohn, Aufstiegschancen und gleichen Lohn für Frauen. Zusätzlich müssen finanziellen Entlastung her – zum Beispiel durch mehr bezahlbaren Wohnraum.

Expert*innen sagen, dass ein Werkzeug zur Bekämpfung von Armut bei Kindern und Jugendlichen ein Bedingungsloses Grundeinkommen für diese sein kann. Wie stehen Sie dazu?

Eine Kindergrundsicherung als eigene Leistung für Kinder fordere ich seit Langem! Bisherige Leistungen würden gebündelt, finanziell schwächer gestellte Kinder würden bei einer sozial gerechten Ausgestaltung besonders unterstützt. Sie hätten dann gerechtere Start- und Teilhabechancen, Kinderarmut ließe sich nachweislich effektiv reduzieren.

Julika Sandt, MdL, FDP

Wann haben Sie zum ersten Mal bewusst Armut von Kindern und Jugendlichen in Bayern wahrgenommen?

Noch als Schülerin war ich enttäuscht, weil eine Freundin nicht mit mir ins Kino ging, bis ich gemerkt habe: Sie konnte sich keine Kinokarte leisten.

Bildung und Armut hängen eng zusammen, dies haben zahlreiche Studien in den letzten Jahren belegt und beklagt. Welche Möglichkeiten sehen Sie als Sozialpolitiker*in diesen Zusammenhang für junge Menschen zu durchbrechen?

Bildung ist der Schlüssel zur Chancengerechtigkeit. Entscheidend ist, dass Kinder in der Kita, in der Schule und in der Jugendarbeit das Rüstzeug an die Hand bekommen, um später ihre Träume und Ideen verwirklichen zu können. Für die frühkindliche Bildung brauchen wir eine Ausbildungsoffensive, um mehr Fachkräfte zu gewinnen und jedes Kind individuell fördern zu können. Auch die Medienbildung spielt eine wichtige Rolle: Ob Jugendliche Medienangebote immer nur konsumieren oder ob sie digitale Medien nutzen um zu partizipieren, zu gestalten und auf unendliches Wissen zuzugreifen, ist stark vom Umfeld abhängig.

Die gesellschaftliche Partizipation und sozio-kulturelle Teilhabe ist stark abhängig vom sozio-ökonomischen Status der Familie– was kann die bayerische Politik hier besser machen als in der Vergangenheit?

Die Teilhabe von Kindern hängt stark vom Elternhaus ab – aber nicht nur vom Geldbeutel sondern besonders vom Engagement der Eltern. Wenn Eltern ihren Kindern nicht vorlesen, nicht kochen, keinen Sport treiben, müssen Strukturen des Bildungssystems greifen, um Funken des Interesses bei den Kindern zu entflammen. Die Jugendarbeit leistet hier einen besonders wertvollen Beitrag. Denn um Kinder und Jugendliche stark zu machen, brauchen sie weit mehr als formale Bildung.

Expert*innen sagen, dass ein Werkzeug zur Bekämpfung von Armut bei Kindern und Jugendlichen ein Bedingungsloses Grundeinkommen für diese sein kann. Wie stehen Sie dazu?

Ein einfaches Verteilen des Geldes mit der Gießkanne wird die Situation der Kinder nicht verbessern. Bei allen Leistungen muss es darum gehen, Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Bei Jugendlichen sehe ich noch einen anderen großen Reformbedarf: Es ist ungerecht, dass Kinder aus Hartz-Familien das Geld aus ihren ersten Jobs größtenteils abgeben müssen. Das setzt von Beginn an den Fehlanreiz, dass sich eigene Leistung für sie nicht lohnt. Das wollen wir ändern.



JULIKA SANDT, MDL

Julika Sandt, Studium der Kunstgeschichte, neueren deutschen Literatur und Philosophie als Journalistin tätig Wirtschaftsredakteurin, Chefredakteurin und Pressestellenleiterin im Gesundheitswesen. Mitglied des Bayerischen Landtags von 2008 bis 2013 und seit 2018, stellvertretende Vorsitzende der FDP-Fraktion sowie Sprecherin für Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Menschen mit Behinderung.

JULIKA SANDT, MDL

Maximilianeum
81627 München

julika.sandt@fdpitby.de

„Fürsprecher“ in prekären Lebenslagen – CAJ Bayern erfand „virtuellen Heiligen“

Am prekärsten Tag des Jahres 2020 – 29. Februar 2020 – weisen rund 40 Jugendliche der Christlichen Arbeiter Jugend (CAJ) mit ihrer Aktion am Sendlinger Tor in München auf prekäre Lebenslagen hin. Dazu hat die CAJ Bayern vor 13 Jahren in Bayern und schließlich in ganz Deutschland einen „Heiligen“ etabliert, Prekarius bzw. Prekaria (abgeleitet vom lateinischen Wort *precari* = durch Bitten erlangt). Bereits 2001 wurde dieser virtuelle „heilige Prekarius“ unter dem Namen „San Precario“ in Italien gesichtet. Am Schaltjahrtag, dem 29. Februar, ist sein „Gedenktag“. Am 29.2.2020 wurde mit seiner/ ihrer Hilfe, unterstützt von Trommlern und Sprechchören, u.a. Forderungen nach einem bedingungslosem Grundeinkommen und einer Welt, in der alle Menschen die gleichen Chancen haben, laut. „Fair statt prekär leben“ riefen die jungen Menschen und trugen die Figur des Prekarius/der Prekaria vor sich her. Viele, viele Gespräche mit Passanten und Interessierten drehten sich um prekäre Lebenslagen.

„Ich fühle mich sehr einsam“

Die CAJ hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Berichte über prekäre Lebenslagen von jungen Menschen gesammelt. Dabei kristallisierten sich mehrere Bereiche prekären Lebens heraus: Fehlende Menschenwürde, Leiharbeit, Niedriglohn, Not der Migranten und Flüchtlinge,



Wohnungsnot. Einige Beispiele:

Barbara schreibt in das Prekariusbuch, das mit dem virtuellen „Heiligen“ auf Wanderschaft geht: *„Machtlos, ausgenutzt und weggeschmissen als `Menschenmüll`. Du, Prekarius, siehst mein Elend. Deine virtuelle Heiligkeit durchstreift unsere Arbeitswelt und erhellt, was im Dunkeln liegt.“*

Katharina erzählt: *„Ich hatte einen Vertrag mit einer Leihfirma. Nach einer Woche kam die Vorgesetzte zu mir und meinte: `Wir arbeiten jetzt nicht mehr mit Leiharbeitern, du brauchst morgen nicht mehr zu kommen.` Wie geht man hier mit Menschen um?“*

Zalao, aus Eritrea, berichtet: *„Ich fühle mich sehr einsam. Ich habe keine Familie oder Freunde. Durch die abgelegene Lage der Einrichtung habe ich kaum Möglichkeiten, andere Menschen zu treffen. Die Busanbindung ist katastrophal.“*

Franz erklärt: *„Ich mache gerade ein Volontariat und bekomme Mindestlohn. Mir bleiben 1 000.-Euro zum Leben in der Großstadt. Bei 700.-Euro für ein WG-Zimmer bleibt nicht mehr viel übrig.“*





CAJ verteidigt die göttliche Würde der Jugendlichen

In einem Flyer formuliert die CAJ: „Wir gehen vom Leben unsrer Jugendlichen aus und geben ihnen Selbstbewusstsein. Denn bei uns ist jeder Mensch mehr wert als alles Gold der Erde. Der Gründer der CAJ sagt: „Jeder junge Arbeiter, jede junge Arbeiterin ist mehr wert als alles Gold der Erde, weil er Sohn oder sie Tochter Gottes ist.“ Wir verstehen uns als Sprachrohr für die Bedürfnisse und Problemlagen der Jugendlichen in der Schul- und Berufswelt.“ Deshalb unterstützt die CAJ die jungen Menschen, gibt ihnen Raum zum Erzählen und Beurteilen ihrer Erfahrungen und organisiert knackige Aktionen. „Fair statt prekär“ lautet das Motto unter dem immer wieder die Symbolfigur des „Prekarius“ oder der „Prekaria“ ins Spiel kommt.

Prekarius an der Seite der Benachteiligten

Zum Einsatz kam die Prekariusfigur in den vergangenen Jahren unter anderem bei betrieblichen Konflikten, zuletzt beim Streik der Amazon-Beschäftigten für einen Tarifvertrag, den der Weltkonzern immer noch verweigert. Auch bei Gottesdiensten wurde die Symbolfigur

vorgestellt und aktuelle Sorgen der Jugendlichen ins Gebet genommen. Bei großen CAJ-Treffen ist er regelmäßiger Stammgast. Somit bleibt die Prekarius-idee im Bewusstsein der jungen Leute, die sie dazu anregt, prekäre Lebenssituationen offen anzusprechen, sie gemeinsam zu beurteilen und wo immer möglich zu Aktionen und Kampagnen zu bündeln. Die Aktionen der CAJ zielen darauf vor allem die Lage der Mittelschülerinnen und Mittelschüler, der Asylsuchenden, der Migrantinnen und Wohnungssuchenden zu verbessern. Aber auch die in Coronazeiten schwieriger gewordene Lage der Jugendlichen, die eine Ausbildungsstelle suchen, wird im Moment wieder sehr akut und erfordert größere Aufmerksamkeit. Denn die fehlenden Ausbildungsplätze von heute sind die fehlenden Fachkräfte von morgen.



Virtueller Anruf

In einem Prekarius-Flyer hat die CAJ ihre Anliegen so zusammengefasst:

Lieber Heiliger Prekarius, liebe Heilige Prekaria,

auch wenn ihr Beiden jetzt noch virtuell und künstlich seid, wir finden es schön, dass es euch gibt. Jeder Mensch braucht einen, der für ihn einsteht.

Und ihr seid ein Zeichen für uns - ein Zeichen, das jungen Menschen Hoffnung macht.

Ihr seid ein Symbol der Menschlichkeit - für alle, die in unsicherer, „prekärer“ Arbeit tätig sind

für alle, die von ihrer Hände Arbeit nicht leben können

für alle, die die Wohnungsnot hart trifft

für alle, die aus fremden Ländern zu uns kommen

für alle, die in ihrer Arbeit ohne Mitsprache und Mitbestimmung sind

für alle, die gerne eine Familie gründen würden und das Geld fehlt

für alle, die überhaupt keine Arbeit haben.

„Jeder Jugendliche ist mehr wert als alles Gold/alles Geld dieser Erde!“ So hat es der Gründer der CAJ auf den Punkt gebracht. Wir wissen, dass dieses ermutigende Wort besonders den prekär Beschäftigten gilt.

Lieber Heiliger Prekarius, liebe Heilige Prekaria,

ihr seid jetzt noch nicht real. Deshalb bitten wir Gott, dass er uns Heilige sende. Heilige aus unserer Mitte. Liebevolle, solidarische und gerechte Jugendliche. Prekarius und Prekaria leben. In uns. Mit uns. Durch uns.

In tiefer Verbundenheit eure CAJ in Bayern

Erwin Helmer, langjähriger Geistlicher Leiter der CAJ Bayern

CORINNA SCHEIBENZUBER

Das Café Schülertreff im Kontext von Kinder- und Jugendarmut

Das Café Schülertreff ist eine Einrichtung der offenen Jugend- und Bildungsarbeit. Es wurde im Jahr 1983 gegründet und wird von einem dem BDKJ nahestehenden Verein getragen. Ermöglicht wird die Arbeit im Café Schülertreff vom Bistum Augsburg, der Stadt Augsburg sowie Stiftungen und Spender*innen. Alles was im Café geschieht, folgt den Prinzipien Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation und Niedrigschwelligkeit. Unser Anspruch ist es, Jugendlichen einen Ort zu bieten, an dem sie willkommen sind, sich willkommen fühlen und der von ihnen gestaltet werden kann.

Unter anderem aufgrund des offenen, niedrigschwelligen Charakters besuchen uns viele Jugendliche, die unter Armut leiden. Unter Armut verstehen wir hierbei das an gesellschaftlicher Teilhabe gehindert werden genauso wie die Benachteiligung in materiellen und ökonomischen Belangen, in Belangen der Bildung und die unsichtbarste Form der Armut, die Perspektivenarmut. Nicht nur die Perspektivenarmut, sondern Armut im Allgemeinen ist bei Jugendlichen größtenteils unsichtbar, da sie sich vor allem durch mangelnde Teilhabemöglichkeiten äußert. Durch unsere Niedrigschwelligkeit wirken wir diesen mangelnden Teilhabemöglichkeiten und den Auswirkungen ökonomischer Armut entgegen, indem unsere Besucher*innen keinen Bildungsstandard oder ökonomischen Standard erfüllen müssen, um an Angeboten und

Projekten partizipieren zu können. So haben die Besucher*innen des Café Schülertreff etwa die Möglichkeit, durch das Projekt warmer Mittagstisch jeden Mittag ein gesundes und leckeres Mittagessen kostenlos bekommen können. Ebenso können unsere Besucher*innen an zwei Tagen pro Woche in der Einrichtung frühstücken, um gesund und gesättigt in den Tag starten zu können.

Während der Coronazeit haben wir wahrgenommen, dass die finanziellen Mittel unserer Besucher*innen und ihrer Familien durch Veränderungen wie Kurzarbeit sehr knapp wurden. Sie konnten sich teilweise sogar keine Lebensmittel mehr leisten. Aus diesem Grund bieten wir seitdem kostenlose Lebensmittelpakete mit Grundnahrungsmitteln für Jugendliche an, aus denen sie sich zuhause Mahlzeiten kochen können.

Die Auswirkungen von Armut möglichst wirkungslos werden zu lassen ist ein Teil unserer Arbeit gegen Armut, ein anderer Teil ist unsere ressourcen- und stärkenorientierte Arbeitsweise. Wir wollen gemeinsam mit den Jugendlichen herausfinden, wo ihre Stärken, Potenziale und Wünsche liegen und sie in ihrer Selbstverwirklichung fördern. Dies ist ein nachhaltiger Ansatz um gegen Armut zu arbeiten, er ist jedoch in unseren Augen sehr wichtig. Jugendliche, die eine Vision haben, und wissen, wie sie dorthin gelangen und wo sie dabei Unterstützung bekommen können, haben bessere Perspektiven. Armut in ihren



verschiedenen Ausprägungen ist ein Teil der Lebenswelt unserer Besucher*innen. Wir als Jugendeinrichtung können die Armut an sich nicht bekämpfen. Was wir jedoch tun können ist, dafür Sorge zu tragen, dass für unsere Besucher*innen die Auswirkungen von Armut möglichst unwirksam werden, sie in ihren Bedürfnissen gestärkt werden, um ihre Stärken und Potentiale wissen und ihren Platz in der Gesellschaft finden. MATHIAS GLEICH

CAFÉSCHÜLERTREFF

Auf dem Kreuz 15, 86152 Augsburg



Natürlich Natur!

Was macht eine Schülerin, die zu den Besten des Jahrgangs gehört, die ausgesprochen intelligent und sympathisch ist, nebenbei bei „Plant for the Planet“ als Co-Moderatorin engagiert und generell gerne in der Natur unterwegs ist nach dem Abitur?



▼
 Natürlich ein FÖJ – ein Jahr was Praktisches tun, raus aus der Schule, eine 40-Stunden-Woche erleben, erfahren was es heißt jeden Tag pendeln zu müssen – Alltag mal anders. Deshalb hat sich Laura für einen Freiwilligendienst entschieden. Nach 12 Jahren Schule mehr von der Welt außerhalb des vertrauten Umfelds sehen. Manche in ihrer Schule haben überrascht reagiert, fragten, warum sie denn nicht gleich etwas „Richtiges“ mache und nicht gleich Medizin oder Jura studiere – ihre Familie und engen Freunde haben sie sofort verstanden und unterstützt. Gerade ihre Eltern lassen ihr die Freiheit selbst zu entscheiden und ihren Weg zu finden, machen ihr keinen Druck – das ist ihr ausgesprochen wichtig und weiß sie auch sehr zu schätzen.



Wer die Wahl hat...Laura hat die Übersicht

Klischeeloser Volltreffer

Für die Fränkin aus dem 1400 Seelen Dorf Frickenfelden (Ortsteil von Gunzenhausen) im Fränkischen Seenland, ist das FÖJ genau das Richtige. Ihr ist klar, dass ihre Stelle im Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt zwischen den vielen Biobauernhöfen und Umweltbildungseinrichtungen heraussticht – das Klischee einer FÖJ-Einsatzstelle erfüllt Lauras Stelle nicht gerade. Aber weil sie beruflich später genau in diese Richtung



Seminare dürfen Spaß machen – Sommer 2019

gehen möchte, hat sie sich diese Stelle ganz bewusst ausgesucht. Diese Auszeit vom schulischen Lernen ist optimal, um sich beruflich zu orientieren, dabei auch für sich selbst wichtige Erfahrungen zu sammeln, zu reifen, zu spüren wofür die Zeit gekommen ist. Was sie in diesem Jahr sammeln konnte, gibt ihr mehr mit für ihre Zukunft als jede Weltreise. Einige ihrer jetzigen Kolleg*innen haben an der Hochschule Triesdorf Umweltsicherung studiert, genau das Studienfach und die Hochschule auf die auch Lauras Wahl gefallen ist. Hierdurch bekam sie viele hilfreiche Tipps für das akademische Leben im beschaulichen Triesdorf mit auf den Weg. Der jetzige Praxisbezug bereitet sie schon perfekt auf das vor, was sie im Studium erwarten wird. Eine Wohnung für das Studium hat Laura auch schon gefunden. Auch eine Erkenntnis, die sie dank ihres Freiwilligendienstes gewonnen hat – es ist die Zeit gekommen auszugehen, auf eigenen Beinen zu stehen, einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen und jetzt, mit genug Abstand zum Abi-Stress, hat sie auch festgestellt, dass ihr das Lernen wieder Spaß macht.

Gummistiefel und Laptop

Ihre Aufgaben im Wasserwirtschaftsamt erlebt Laura als ausgesprochen vielfältig. Sie durchläuft alle Abteilungen, arbeitet bei aktuellen Projekten mit. Wasserproben entnehmen oder 200 Erlen pflanzen, die Kläranlage besichtigen oder eine Baubegehung begleiten - mit Gummistiefeln durch Gewässer waten. Da kann dann auch schon mal überraschend der Graf und Grundbesitzer vorbeischauchen, um Smalltalk zu führen während man parallel mit der Macrozoobenthos-Beprobung beschäftigt ist. Doch die Arbeit besteht nicht nur aus Aufgaben an der frischen Luft, sondern auch der Büroalltag gehört dazu. Die Aktenablage wird erledigt, Daten mit den Geoinformationssystemen erhoben und verarbeitet, die Kolleg*innen unterstützt. Natürlich sind nicht alle Aufgaben gleich spannend und interessant. Aber Laura meint, das gehört eben einfach dazu und wenn man dem Team damit helfen kann, dann ist es auch gut und sinnvoll diese Aufgaben zu erledigen. Laura ist immer positiv und optimistisch, versucht nicht

das Problem zu sehen, sondern die Lösung. Und dann versucht sie etwas zu bewegen – im Kleinen, bei sich selbst anfangen. Um zwischendurch dann den Kopf wieder frei zu bekommen geht Laura raus in die Natur, geht wandern oder hängt einfach mal die Hängematte am See auf – hier kann sie abschalten und neue Energie tanken. Schließlich gibt es noch zu tun...

Das letzte Wort gebührt Laura selbst:

„Andere mit meinem Optimismus anzustecken macht mir einfach Spaß. Jeder kann dazu beitragen, dass unsere Welt in 50 Jahren eine bessere ist als heute. Jeder kann Vorbild sein. Gemeinsam können wir viel erreichen, wir müssen uns nur trauen, die entscheidenden Schritte zu machen und für unsere Entscheidungen und Werte einzustehen!“ CHRISTOPH SCHREIBER



Egal ob Akten im Keller, oder Setzlinge im Freien – im FÖJ sind viele Qualitäten gefragt



MAL LAUT GEDACHT

Nicht miteinbezogen, bedeutet auch nicht mitgedacht!

Aktuell sind wir in für uns alle ungewohnten Zeiten. Wir hatten Ausgangsbeschränkungen und waren in unserer Freiheit so eingeschränkt, wie es Menschen meiner Generation und der meiner Eltern in Deutschland vermutlich noch nie erlebt haben. Homeoffice und -Homeschooling kennen wir mittlerweile. Langsam dürfen wir unter Auflagen, mit Vernunft und Bedacht unser gesellschaftliches und soziales Leben wieder hochfahren. Es sind schwierige Zeiten - keine Frage - und wir müssen uns an einiges gewöhnen.

Aber eins hat mir Corona noch einmal verdeutlicht: Ich habe ein unbändiges Glück, dass ich viele Vorzüge genießen darf. Doch es gibt Menschen mitten unter uns, die nicht dieses Glück haben. Denn besonders betroffen sind Wohnungslose, psychisch Kranke oder von Armut betroffene Menschen. Auch Kinder und Jugendliche leiden unter den Auswirkungen und den oben genannten Maßnahmen. Kindern haben ihre Schutzräume außerhalb des häuslichen Umfelds verloren. Und erneut wurde sichtbar, dass Kinder und Jugendliche bei politischen Entscheidungen nicht im Blickfeld der Entscheidungsträger*innen sind. Was bedeutet: Nicht miteinbezogen, bedeutet auch nicht mitgedacht! MICHAEL KRAL



»Unsere Angebote sind genau auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten. Wir durchbrechen damit den Kreislauf vererbter Arbeitslosigkeit.«

JOHANNA HOFMEIR

Die Freiheit, das Richtige zu machen

Die Familien im Münchner Norden sind mir sehr ans Herz gewachsen. Mit dieser Einrichtung habe ich ihnen das Versprechen verlässlicher Hilfe gegeben“, erklärt Johanna Hofmeir. Sie ist Diplom-Sozialpädagogin und gründete vor über 25 Jahren den „Lichtblick Hasenberg!“. Ihr Ziel ist es, die Lebenswelt und die Lebenschancen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die unter benachteiligenden Verhältnissen aufwachsen, nachhaltig zu verbessern. Für ihren Einsatz hat die Münchnerin u.a. den Bayerischen Verdienstorden erhalten. Das Angebot beginnt mit Mutter-Kind-Treffs und einem Kindergarten, begleitet durch die

gesamte Schulzeit und unterstützt Auszubildende bis zum Eintritt in eine Erwerbstätigkeit. In einem angegliederten Familienzentrum erhalten Eltern Hilfe bei der Versorgung ihrer Kinder und bei der Bewältigung ihres Alltags. „Um die Vielseitigkeit und die hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit aufrechtzuerhalten sind wir zusätzlich auf Spenden und Stiftungsmittel angewiesen“, beschreibt Hofmeir die finanzielle Situation ihrer Einrichtung. Weitere Informationen und Kontakt auf www.lichtblick-hasenberg.org

JOHANNA HOFMEIR

Katholische Jugend(verbandsarbeit) 2.0

Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und BDKJ-Landesversammlung tagen digital – die Zukunft fest im Blick

Die Katholische Jugend(verbands)arbeit hat dieses Jahr auf Grund der Pandemie zum ersten Mal in digitaler Form stattgefunden. Über 60 Personen haben am Wochenende Corona zum Trotz sich in gewohnter Weise zu den wichtigen Themen der katholischen Jugend in Bayern digital ausgetauscht. „Die Konferenz und die Landesversammlung sind Herzstücke unserer Arbeit und so war es klar, dass sie auf jeden Fall stattfinden müssen. Das Leben geht weiter, die Krise sehen wir hier als Chance, um auch zukünftig gut aufgestellt zu sein, neue Wege zu gehen und dazuzulernen.“, freut sich Daniel Köberle, BDKJ-Landesvorsitzender. „Es war ein gutes und erfolgreiches Landesversammlung 2020.“

Ein thematischer Schwerpunkt ist der Klimaschutz, dabei hat der BDKJ Bayern ein klares Anliegen. „Wir sind Erstunterzeichner der Aktion „Wir transformieren Bayern“, weil wir glauben, dass Bayern diese zivilgesellschaftliche Initiative braucht. Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Schöpfungsbewahrung – das ist die Grundlage unserer täglichen Arbeit“, fasst Jens Hausdörfer, Geistlicher Verbandsleiter BDKJ Bayern, zusammen. Dabei wird der BDKJ Bayern selbst aktiv. „Uns geht es um ganz konkrete Dinge,



Landesversammlung tagt digital

wie zum Beispiel Mobilität gestaltet werden kann. Nicht jeder Fahrtweg ist vielleicht notwendig, durch die Krise gezeigte, digitale Alternativen könnten hier eine Entlastung darstellen“, benennt Jens Hausdörfer ein Beispiel.

CHRISTOPH SCHREIBER

Am Puls der Zeit

25 Jahre FÖJ in Bayern, 25 Jahre erfolgreiche Arbeit – Umweltschutz geht alle an

Mit 64 Freiwilligen hat vor 25 Jahren alles begonnen - der erste Jahrgang des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) in Bayern. Heute sind es rund 200 junge Menschen, die sich ein Jahr lang freiwillig engagieren. Seit 1995 wird das FÖJ Bayern in Träger*innenschaft des Jugendorganisation Bund Naturschutz (JBN), Evangelischer Jugend in Bayern (EJB) und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Bayern angeboten.

In einem Vierteljahrhundert ist viel passiert, ehemalige Freiwillige haben mittlerweile ihre Einsatzstelle übernommen und führen diese erfolgreich weiter, von anderen bewerben sich heute deren Kinder für ein FÖJ. Es hat sich vieles getan und nachhaltig entwickelt, doch die Fridays for Future Bewegung zeigt auch ganz deutlich, dass gerade im Bereich der Bildung für Nachhaltige



Entwicklung (BNE) noch viel intensiver gearbeitet werden muss. Hier leistet das FÖJ einen wichtigen Beitrag.

Aller Anfang ist schwer und Gutes braucht etwas Zeit. So hat sich der JBN bereits 1988 für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr in Bayern eingesetzt. Ein Jahr später folgte der BDKJ Bayern und zu guter Letzt schloss sich auch noch die EJB

an. Doch es sollte noch weitere sieben Jahre dauern, bis alle Hürden genommen wurden und Staatsminister a.D. Dr. Thomas Goppel den Startschuss zum ersten Jahrgang am 1. September 1995 gab. „Sie (die Freiwilligen, Anm.d.Autors) leisten damit ihrer Umwelt und ihrer Gemeinschaft einen großen Dienst. Aber sie erringen auch einen Gewinn für sich selbst und ihre eigene, persönliche

BDKJ Landesstelle FÖJ Referat

Landwehrstr. 68
80336 München
foej@bdkj-bayern.de
+49 89 532931-25



EJB FÖJ Referat

Stadtparkstraße 8
91788 Pappenheim
info@foej.ejb.de
www.facebook.de/foeiejb
+49 9143 604-60



JBN FÖJ Referat

Schmiedewegerl 1
81241 München
foej@jbn.de
+49 89 159896-50



Kurze Geschichte des FÖJ:

1987	erster FÖJ-Modellversuch in Niedersachsen
1988	Modellprojekte in verschiedenen Bundesländern
1992	erste Sitzung der drei Jugendverbände JBN, EJB und BDKJ Bayern als zukünftiger Trägerverbund
1993	Verabschiedung des FÖJ-Bundesgesetz
1995	Einrichtung eines FÖJ-Trägerverbundes
01.09.1995	Start des bayerischen FÖJ mit 64 Plätzen
2000	erstmalig über 100 FÖJ-Plätze
2002	Evaluation der ersten fünf Jahrgänge und Novellierung des FÖJ-Gesetzes
2005	Jubiläum 10 Jahre FÖJ in Bayern
2014	Auszeichnung mit dem Qualitätssiegel Umweltbildung der UN-Dekade Bildung Nachhaltiger Entwicklung
2020	Start des aktuellen Jahrgangs mit rund 200 Plätzen an ca. 150 Einsatzstellen

Entwicklung“ brachte es der damalige Umweltminister auf den Punkt.

Von Anfang an dabei ist Doris Knoll, FÖJ-Anleiterin im Naturerlebniszentrum (NEZ) Burg Schwaneck. „Wenn ich an den Anfang denke, dann fällt mir sofort ein, dass sich die Umweltbildung in der Startphase befunden hat. Es entstanden die ersten Umweltstationen. Die FÖJ-ler*innen waren sozusagen mit den Pionieren dabei die Gestaltung der Angebote zu entwickeln. Wichtig im FÖJ ist immer, dass die jungen Menschen Möglichkeiten finden sich und ihre Fähigkeiten auszutesten und neue praktische Erfahrungen in der BNE, diesen Begriff gab es damals noch gar nicht, zu sammeln.“

Friedemann Hennings, FÖJ-Referent bei der EJB sagt: „Das FÖJ ist ein großartiges Angebot für junge Menschen, in dem sie

sich für Natur und Umwelt engagieren, aber auch viele Impulse für ihre Lebensgestaltung mitnehmen können. Für die Gesellschaft und die Erhaltung der natürlichen Ressourcen ist es wichtig, dass das FÖJ auch in Zukunft von Seiten der Einsatzstellen angeboten und der Zuschussgeber verstärkt gefördert wird.“

Damals wie heute, ist das FÖJ ein Angebot an junge Menschen, die ein Jahr lang freiwillig in einer Einrichtung des Natur- und Umweltschutzes oder der Umweltbildung arbeiten und lernen wollen. Neben der praktischen Tätigkeit an einer Einsatzstelle finden fünf einwöchige Seminare statt, die zum Erfahrungsaustausch, zur Umweltbildung und auch zur Unterstützung bei persönlichen Fragen der Lebens- und Zukunftsplanung dienen. Beginn des freiwilligen Jahres ist jeweils der 1. September.

CHRISTOPH SCHREIBER



Jetzt ist die Zeit, es besser zu machen

***BDKJ Bayern ist Erstunterzeichner
des Bayernplan für eine sozial-
ökologische Transformation***

Ende Juni startete die Aktion „Bayernplan zur sozialen und ökologischen Transformation“ mit der Überreichung einer Petition an die Präsidentin des Bayerischen Landtags, Ilse Aigner. Auch der BDKJ Bayern gehört zu den Erstunterzeichnenden des „Bayernplans“.

„Wir setzen uns für weltweite Gerechtigkeit, insbesondere eine gerechte Weltwirtschaftsordnung und die Bewahrung der Schöpfung ein. Die Ressourcen unserer Welt sind begrenzt. Unendliches Wachstum ist daher nicht möglich. Es gilt, die Lebensumstände aller Menschen innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen unserer Erde zu verbessern“ bringt Jens Hausdörfer, Geistlicher Verbandsleiter BDKJ Bayern, die Haltung des BDKJ Bayern auf den Punkt.

Neben der Orientierung an planetaren Grenzen zur Gewährleistung ökologischer Nachhaltigkeit sind Fragen der Gerechtigkeit zentral, wie sie in den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen vereinbart wurden. Zu einer klimagerechten Zukunft für alle gehört, dass Bayern und Deutschland Verantwortung übernehmen für ihren historisch überproportionalen Anteil an den klimarelevanten Emissionen, ebenso das Eintreten für die nachhaltige Eindämmung von Fluchtursachen und ein konsequent humaner Umgang mit bereits Geflüchteten hier und weltweit.

Eine sozial-ökologische Transformation bedeutet darüber hinaus, bestehende Ungleichheiten zwischen Ländern und verschiedenen sozialen Gruppen - insbesondere die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern – nicht zu vergrößern, sondern abzubauen und entstehende Verwerfungen abzufedern.

„Der Bayernplan für eine sozial-ökologische Transformation spiegelt die Einstellung und Sichtweise der katholischen Jugendverbandsarbeit in Bayern bestens wider. In mannigfaltigen Beschlüssen dokumentiert der BDKJ Bayern dies seit vielen Jahren, Bezugnehmend unter anderem auf die Enzyklika Laudato Si, oder die Sustainable Development Goals (SDG). Daher war es klar für uns hier als Erstunterzeichner tätig zu werden“, fasst Jens Hausdörfer zusammen.

CHRISTOPH SCHREIBER

**JETZT UNTERSCHREIBEN UND DEN #BAYERNPLAN UNTERSTÜTZEN:
OPENPETITION.DE/!BAYERNPLAN**

Unterstütze das Bündnis der Erstunterzeichnenden
mit deiner Unterschrift!



Zur Information:

Am 25. Juni 2020 startete die Aktion „Bayernplan zur sozialen und ökologischen Transformation“ um 14.30 Uhr mit der Überreichung einer Petition an die Präsidentin des Bayerischen Landtags, Ilse Aigner. Informationen zu den Inhalten unseres Anliegens sowie die Zusammensetzung der erstunterzeichnenden Organisationen und Personen können Sie auf www.wirtransformierenbayern.de entnehmen. Dort finden Sie auch weitere wichtige Informationen, etwa, wie weitere Organisationen sich der Aktion anschließen können und wie die Petition von allen Bürgerinnen und Bürgern mitgezeichnet und unterstützt werden kann. Stets neue Informationen erhalten Sie ebenfalls auf der Aktionsseite facebook.com/wirtransformierenbayern.



BDKJ Stiftung im Bistum Augsburg



Die BDKJ Stiftung im Bistum Augsburg konnte innerhalb der ersten Ausschüttung 2020 drei Projekte der kirchlichen Jugendarbeit aus den Zinserträgen ihrer Stiftung bezuschussen.

Der katholischen Jugendstelle in Weilheim und dem BDKJ Kreisverband Weilheim-Schongau gelang es ihre seit Jahren stattfindende, legendäre Wallfahrt in die Wies als neues digitales Format stattfinden zu lassen. Unter dem Titel „WIES bei Nacht – Jugendgebet im Livestream!“ standen besondere Details der Wieskirche im Mittelpunkt und kreativ wurde darüber der Bogen zum eigenen Leben gespannt. Untermalt wurde dieses Jugendgebet musikalisch durch die Liveband aus Hurlach.

Ein weiteres digitales Projekt war der Livestream der Jugendosternacht der katholischen Jugendstelle Kaufbeuren in Zusammenarbeit mit der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB). Auch diese Jugendosternacht ist ein jährlich wiederkehrendes spirituelles Projekt, das stets überörtlich geplant und durchgeführt wurde. Warum ein Gottesdienst als Projekt? Weil das Team als Projektteam arbeitet und es



FOTO: BDKJ AUGSBURG

WIES bei Nacht – Jugendgebet im Livestream

Jugendlichen aus unterschiedlichen Orten ermöglicht an der Gestaltung mitzuwirken. In der Vorbereitung gelingt es, ihre eigenen Lebenswelt miteinzubinden und sie werden geschult, selbst Jugendgottesdienste in ihren Pfarreien vor Ort umzusetzen. Für das spirituelle Profil eines Verbandes ist es wichtig und unerlässlich, dass Jugendliche eine jugendgemäße Liturgie entwickeln dürfen und dabei unterstützt werden. Dies ist auch im Coronajahr 2020 für die Jugendosternacht auf digitalem Wege gelungen. In Telefonkonferenzen hat das Vorbereitungsteam nicht nur inhaltlich gearbeitet, sondern es wurden tatsächlich soziale Erfahrungen spürbar. Die enorme Reichweite des Livestreams auf Youtube mit über 7000 Aufrufen war ein Zeichen dafür, dass sich enorme technische und zeitliche Aufwand gelohnt hat.



QR-CODEZUM LINK

<https://youtu.be/VvPITiHxDv4?t=883>

Das dritte Projekt, das aus der BDKJ Stiftung einen Zuschuss erhielt, war noch eine Präsenzveranstaltung Ende Februar, veranstaltet von der katholischen Jugendstelle in Memmingen. Mit einem „Jugendabend“, den ein Vorbereitungsteam, bestehend aus 15 Jugendlichen der PG Bad Wörishofen mit den Hauptamtlichen der Jugendstelle plante, wurden 90 junge Menschen erreicht. Unter dem Motto „You are welcome“ begann der Abend mit einem Gottesdienst der gleich zu Beginn ein großes Gemeinschaftsgefühl erzeugte. Beim anschließenden Abend wurde das „willkommen sein“ direkt ins Praktische umgesetzt. Durch indirekte Beleuchtung, angenehme Musik, buntes Mitbringbuffet, alkoholfreie Cocktail- und Candybar, selbstgestaltete Fotobox uvm. wurde dies erreicht.

Als großer Programmpunkt wurde ein Speed-Dating gestartet, bei dem Jugendliche aus den unterschiedlichen Gemeinden begegnen und besser kennenlernen konnten. Dieses endete in einem gemeinsamen Dancebattel auf der Tanzfläche, indem Jugendliche in Teams ihre selbst ausgedachten Dance-moves präsentierten.

ANNEMARIE LEIS

Der Vorstand des Stiftungskuratoriums der BDKJ Stiftung besteht aus Pfr. Dominik Zitzler (BDKJ Diözesanpräses), Thomas Ermisch (Kolpingjugend DV Augsburg) und Annemarie Leis (BDKJ Geschäftsführerin)

Digitale Jugendarbeit in der DPSG – ein Erfahrungsbericht aus Augsburg



Nachdem unsere regulären Leiter*innen-kurse, Gruppenstunden, Veranstaltungen und Aktionen aufgrund der Pandemie nicht mehr stattfinden konnten, haben wir nach Methoden gesucht, um diese digital abzuhalten.

So fanden am 9. Mai 2020 die Stufenkonferenzen des Diözesanverbandes der DPSG Augsburg mit über 50 Personen in Form einer interaktiven Videokonferenz statt. Neben der Vorstellung von einem altersgerechten Einsatz digitaler Medien in der Gruppenarbeit tauschten sich die Stufen über die Stufenpädagogik aus, zum Beispiel anhand des Umfragetools Mentimeter. Außerdem setzten sich die Leiter*innen unter anderem mit aktuellen Studienergebnissen der Shell-Studie sowie digitalen Spielen für die Gruppenarbeit auseinander. Delegierte und Ersatzdelegierte für die Diözesanversammlung im kommenden Herbst wurden mithilfe des Tools Xoyondo gewählt. Für dieses Tool ist keine Registrierung notwendig, somit werden persönliche Daten geschützt. Nach dem offiziellen Ende tauschten sich noch viele Leute am digitalen Lagerfeuer aus oder spielten zusammen Snake oder Schafkopf.

Digitale Schulungen, E-Learning und Tutorials

Unsere Bildungsreferentin Maria Springer entwickelte eine digitale Schulung für die Arbeit mit dem Mitglieder-Verwaltungsprogramm der DPSG, NaMi genannt. Dafür nahm sie ein lustiges Erklärvideo auf, welches für neue Leiter*innen den Einstieg in die NaMi erleichtern soll. Vertiefend dazu wurde an zwei Abenden eine Online-Schulung zu dem Thema angeboten, an der auch Mitglieder anderer Diözesanverbände teilnahmen. Weitere digitale Schulungsangebote zu speziellen Vorstands-Themen sollen folgen.

Um Jugendleiter*innen einen Einblick in die Medienpädagogik zu geben, entwarf unsere Referentin für Medienpädagogik, Daniela Ziegler, eine Blended-Learning-Einheit zum Thema Medienkompetenz. Darin werden prägnante Ergebnisse aus den aktuellen Studien zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen vorgestellt, mit direktem Bezug auf die Altersstufen der DPSG. Außerdem wird in einem kurzen Erklärvideo dargestellt, wie ein kompetenter, kritischer aber auch kreativer Umgang mit den Medien gefördert werden kann. Ein Actionbound zum Thema Safety Settings stellt Aufgaben, die sowohl dazu anregen, kritisch eigene Sicherheitseinstellungen in den Sozialen Kanälen zu überprüfen, als auch produktiv zu werden und eigene Memes zu diesem Thema zu erstellen.

Kreative Medienprodukte können Leiter*innen in digitalen oder analogen Gruppenstunden mit ihren Grüpplingen ganz einfach, schnell und ohne großen Materialaufwand herstellen. Wie das geht, haben wir in einem Tutorial zur kostenlosen Version der App Stop Motion Studio gezeigt. Allerdings sollten Leiter*innen die In-App-Käufe mit ihren Kindern und Jugendlichen thematisieren. Der Weg vom bewegten Bild zum Film ist anhand von Stop-Motion-Filmen für Kinder gut begreifbar und eine produktive Verbindung beider Welten – analog und digital.

DANIELA ZIEGLER

DAS TUTORIAL UND DIE E-LEARNING-EINHEIT SIND AUF DER HOMEPAGE DER DPSG AUGSBURG ZU FINDEN UNTER:

<https://www.dpsg-augsburg.de/fuer-euch/downloads/>



FOTO: DPSG AUGSBURG

Virtuelle Landesversammlung wählt neuen KLJB-Landesvorstand



Die erste virtuelle Landesversammlung der KLJB, das erste große Gremium unter „Corona-Bedingungen“, die erste Online-Wahl – vieles war eine Premiere bei der 71. KLJB-Landesversammlung vom 21.–24. Mai 2020. Von Donnerstagabend bis Sonntagmittag gab es fast wie bei bisherigen Landesversammlungen mit über 90 Teilnehmenden einen Wechsel von Berichten und Wahlen, Online-Gottesdienst und einen Studienteil zum neuen Klima-Projekt „HITZefrei“ mit Webinaren und Online-Workshops.

Die 71. KLJB-Landesversammlung wählte erstmals einen neuen KLJB-Landesvorstand mit einem elektronischen Wahlverfahren, über den bundesweit ersten mit IT-Sicherheitszertifikat ausgezeichneten Anbieter polyas. In das Vorbereitungsteam war bereits früh Kilian Gump, Mitglied im Wahlausschuss und IT-Experte aus dem Augsburger Diözesanvorstand, aufgenommen worden – ohne ihn wäre vieles nie gelungen!



Neuer KLJB-Landesvorstand v.l.n.r.: Stefan Gerstl, Franz Wacker, Benedikt Brandstetter, Julia Mokry, Kristina Ducke, Antonia Kainz, Alexandra Fröhlich, Maria Stöckl.

FOTO: KLJB BAYERN

Neues KLJB-Projekt „HITZefrei“ startet

Mit einem Pubquiz, Infos und einem Projektfilm startete das neue Projekt bis 2022 der KLJB in ganz Bayern, „HITZefrei. Auszeit für die Erde“. Wir wollen damit Bildungsarbeit für einen klimagerechten Lebensstils und Bündnisarbeit für eine konsequentere Klimapolitik leisten. Begonnen wurde dafür mit einem „virtuellen Studienteil“ u.a. mit Impulsen von Barbara Schmidt (Misereor Bayern) und gleich zwei aus bayerischen Schwäbinnen: Dr. Petra Hutner (Landesverband Erneuerbare Energie Bayern) und Judith Böckle vom AK Internationale Entwicklung der KLJB-Bundesebene, die auch Delegierte für die Klimakonferenz in Madrid war.

Auf Wiedersehen in Pfünz im Mai 2021!

Grandios waren zwei Filmbeiträge aus der KLJB Eichstätt, die noch auf youtube im KLJB-Bayern-Account zu sehen sind: Einmal konnte die ehemalige Landesvorsitzende Chrissi Kornell in Nassenfels mit großer Verwandtschaft und Aktiven der KLJB Nassenfels eine sehr schöne Aufnahme des Botschafterlieds „Lasst uns Spinner, Träumer, Botschafter sein!“ machen – herzlichen Dank dafür! Zudem gab es eine super gemachte Einladung zur 72. KLJB-Landesversammlung im Jugendhaus Pfünz zu Gast bei der KLJB Eichstätt - also alle mal vormerken, den 13. bis 16. Mai 2021 zur **#kljblv21!**

HEIKO TAMMENA

Neues KLJB-Projekt „HITZefrei“ startet



Zur virtuellen Landesversammlung startete ein neues Klima-Projekt „HITZefrei. Auszeit für die Erde“, das bis 2022 laufen soll. Die wichtigsten Ziele im neuen Projekt „HITZefrei“ sind, Bildungsarbeit für die Vorteile eines klimagerechten Lebensstils und Bündnisarbeit für eine konsequentere Klimapolitik zu leisten.

Die neugewählte Landesvorsitzende Alexandra Fröhlich freut sich schon auf das neue Projekt: „Gerade die Erfahrungen aus der Corona-Zeit werden für unser neues Klimaprojekt

„HITZefrei. Auszeit für die Erde“ gut sein. Für uns jedenfalls wird es keine Rückkehr in eine Normalität des Wachstums um jeden Preis geben.“

Der mit ihr neugewählte Landesvorsitzende Franz Wacker ergänzt: „Wir stehen als KLJB ja schon länger für die Überzeugung, dass etwas weniger immer mehr ist für alle und die Erde. Ich freue mich sehr darauf, dass wir schon bald wieder gute Jugendarbeit in unseren Bildungsstätten und bei Exkursionen in der Natur erleben. Wir warten nur darauf, mit kirchlichen und politischen Aktionen wieder öffentlich wirken und gemeinsam das Land bewegen zu können. Die virtuelle Vernetzung vor allem mit Social Media wird uns dann ja bleiben.“

Projekt wird im Herbst weiter geplant

Aufgrund der Corona-Krise konnte der für das Projekt eingerichtete Projektbeirat mit Vertretungen aus allen bayerischen KLJB-Diözesanverbänden und den landesweiten Arbeitskreisen bisher nur einmal vor der Landesversammlung als Videokonferenz tagen. Am 16. Oktober 2020 werden im Projektbeirat die vielen Ideen zu HITZefrei weiter strukturiert und in einen Zeitplan bis 2022 kommen. Eine Projektsteuerung aus Landesvorstand und Landesstelle bereitet dieses Treffen vor und kümmert sich danach um die Umsetzung, organisatorisch werden in der KLJB-Landesstelle zwei Referenten für das Projekt zuständig sein: Franz Wieser kümmert sich vor allem um Angebote für die nachhaltige Bildungsarbeit, Heiko Tammena um die politische Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit.

HEIKO TAMMENA

INFOS ZUM NEUEN PROJEKT:

www.kljb-bayern.de/hitzefrei



**Auszeit
für die Erde**

Teilhabe ermöglichen für alle



Armut hat viele Facetten — für Kinder ist es wohl am schwersten zu begreifen, warum sie das nicht haben können was andere haben. Warum sie noch kein Handy haben und alle anderen schon, warum sie nicht jedes Wochenende in den Freizeitpark fahren

können oder jede Ferien daheim bleiben während alle anderen immer wegfahren und von ihren Urlauben erzählen.

Wir als Pfadfinderinnen versuchen trotz der unterschiedlichen Familienhäuser aus der unsere Mitglieder kommen, eine Basis zu schaffen auf der sich jede auf Augenhöhe begegnen kann. Wir versuchen eine Gruppenzugehörigkeit zu schaffen, bei der es nicht darauf ankommt welche Kleidung getragen wird oder welches Smartphone Frau hat.

Anfangen bei äußerlichen Merkmalen wie unserer Kluft und dem Halstuch, was eine Verbundenheit schafft bis hin zum gemeinsamen Essen auf Lagern oder in der Gruppenstunde. Es zählt nicht woher jede kommt — sondern, dass jede dabei ist, mitmacht und das Beste aus ihren Fähigkeiten herausholt.

Rituale und Lieder die jede kennt, gehören zum Gemeinschaftsgefühl genauso dazu wie Aktionen die jede schonmal erlebt hat, sei es das Schlafen im Zelt oder das gemeinsame Unterwegs sein auf einem Hajjk. Die gemeinsamen Erlebnisse schaffen eine Grundlage, auf der bei einem neuen Kennenlernen sofort aufgebaut werden kann und nie der Gesprächsstoff ausgeht. Die Möglichkeit auf einem Pfadfinderinnenlager oder auf einer Aktion ins Ausland fahren zu können, dort Land und Leute kennenzulernen ist für viele Mädchen und junge Frauen eine einmalige Chance einen Urlaub zu verbringen.

Mit unseren Projekten versuchen wir möglichst alle „mit ins Boot“ zu holen. An Standorten, die derzeit durch geringe Einkommenschichten geprägt sind, setzen wir gezielt an und ermöglichen Kindern und Jugendlichen kleine Ausbruchsmöglichkeiten aus ihrem Alltag. Durch verminderte Beiträge oder kompletten Beitragserlass haben wir die Möglichkeit

unabhängig vom Einkommen der Eltern allen Teilnehmerinnen das gleiche Erlebnis zu ermöglichen.

„Look at the girl“ dieser Grundsatz prägt unsere Arbeit in allen Bereichen. Es geht um das Mädchen - nicht um ihre Herkunft. Es geht um das Gefühl, dass jede mit ihren Fertig- und Fähigkeiten die Welt ein bisschen verändern kann. Es geht darum zu erfahren, dass jede zählt und wichtig ist.

MONIKA GALLE

**MEHR INFORMATIONEN ZU UNSERER ARBEIT
IN BAYERN FINDEST DU UNTER**

www.psg-bayern.de oder auf [instagram psg_bayern](https://www.instagram.com/psg_bayern)

Patenschaften pflegen – sich gegenseitig helfen – präventiv gegen Armut agieren



Seit nun 40 Jahren pflegen wir Pfadfinderinnen deutschland- und bayernweit eine Partnerschaft mit der AGR (Association des Guides du Rwanda/Rwanda Girl Guides Association), der pfadfinderischen Vereinigung in Rwanda. Es findet ein reger Austausch statt, derzeit viel online wie im August, bei der sich die Rwandesischen Pfadfinderinnen und die Pfadfinderinnen aus Bayern online treffen und gemeinsam eine gute Zeit erleben werden. Bei jedem größeren Lager der PSG Bayern kommen uns Rwandesische Pfadfinderinnen zu Besuch – so auch geplant im August 2021 beim Bayernlager in Königsdorf.

Ein Highlight war Ende des Jahres 2019 ein Treffen mit einigen deutschen Pfadfinderinnen, die nach Rwanda gereist sind, um die großartige Arbeit der AGR vor Ort erleben durften. Es werden viele Projekte durch die Pfadfinderinnen vor Ort finanziert bei der Mädchen und junge Frauen im Alltag Unterstützung erhalten, so den Lebensunterhalt für ihre Familie stemmen können. So werden in Pfadfinderinnenzentren zum Beispiel Nähmaschinen bereitgestellt und Mädchen



FOTOS: PSG BAYERN

zu Näherinnen ausgebildet, es werden Computer zur Verfügung gestellt oder Fahrräder verschenkt, um weite Strecken schnell und sicher zurückzulegen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Unterstützung bei der Anschaffung von Tieren (Hühnern, Ziegen, Kühen etc.) um eine Familie mit Einkommen und Nahrung zu versorgen.

MONIKA GALLE

**UNTERSTÜTZEN KÖNNEN ALLE
NACHHALTIG SCHENKEN MIT DER PSG BOUTIQUE:**

www.psg-boutique.de/kategorie/gutscheine-und-pakete

Kiliani – Tag der Jugend... mal anders!



Zum ersten mal regional an vielen Orten im ganzen Bistum Würzburg.

Weil die große Kilianiwallfahrtswoche nicht wie gewohnt stattfinden konnte, hat auch der Tag der Jugend am vergangenen Samstag ein neues Format ausprobiert. So fand er erstmals an vielen verschiedenen Orten und digital statt.

Die Regionalstelle für Kirchliche Jugendarbeit (kja) in Main-Spessart machte den Auftakt und lud zu „Einem Tag mit uns – zusammen im Boot“ ein. Rund 20 Jugendliche starteten mit einem Impuls in den Tag, waren gemeinsam auf dem Wasser unterwegs, stellten sich verschiedenen Aufgaben, wanderten zur Karlsburg und schlossen den Tag gemeinsam mit einem Eis ab. „Für den Spaß an Land hatten wir dann noch ein paar coronakonforme Spiele im Kreis und mit Abstand im Gepäck,“ berichtet Katrin Fuchs, Jugendseelsorgerin in Main-Spessart.



FOTO: BDKJ WÜRZBURG

„Unser Konzept war es, ein sehr offenes und unkompliziertes Angebot zu machen. Man konnte kommen und gehen wann man wollte, so dass über den Nachmittag und Abend verteilt um die 15 Jugendlichen und junge Erwachsene bei der Krosslounge vorbeigeschaut haben. Manche von ihnen nutzten auch die vorbereiteten Impuls-Karten der „Stadtpause“, um auf eine spirituelle Entdeckungstour zu gehen. Die meisten haben aber einfach die gemütliche Runde und die guten Gespräche am Lagerfeuer genossen,“ beschreibt Florian Meier, Jugendseelsorger für die Region Schweinfurt, ihr Angebot zum Kiliani – Tag der Jugend rund um die kja-Regionalstelle.

Am Abend fanden in drei weiteren Regionen Gottesdienste statt: Den Auftakt machten das Jugendhaus St. Kilian und die kja-Regionalstelle Miltenberg. Rund 120 Kinder, Jugendliche und Erwachsene hatten sich im Garten des Jugendhauses versammelt, um gemeinsam einen open-air Gottesdienst zu feiern. In sehr eindrücklicher und persönlicher Weise rief Weihbischof Ulrich Boom in seiner Predigt dazu auf, sich mutig immer wieder auf das Leben einzulassen und sich dabei am Leben und Wirken des Heiligen Kilians zu orientieren,



FOTO: BDKJ WÜRZBURG

der zusammen mit seinen Gefährten Kolonat und Totnan von Irland aus aufgebrochen ist, um den Menschen von Jesus Christus zu erzählen: „Das Leben ist wie eine Fahrt auf dem Meer. Wenn das Wasser ruhig ist, dann ist alles entspannt. Herausfordernd wird es erst bei einem stürmischen Wellengang. Dann braucht es Mut, um die Situation zu meistern.“ Aus eigener Erfahrung wisse er, dass es auf hoher See am besten sei sich vorne an den Bug zu stellen und der Gefahr ins Auge zu schauen. Die Gottesdienstbesucher*innen waren vom Gesamtpaket sehr angetan: „Das Wetter hat mitgespielt, die Atmosphäre im Garten trotz Hygienemaßnahmen war stimmig, die Musik der Band „Schmitti and friends“ war sehr emotional und thematisch haben sowohl wir mit unseren Vorbereitungen als auch Weihbischof Ulrich den richtigen Ton getroffen. Und wir alle haben uns gefreut, endlich mal wieder in so einer großen Gemeinschaft einen Gottesdienst feiern zu dürfen,“ fasst Lukas Hartmann, Leiter des Jugendhauses, den Abend zusammen.

Wunder! — war die große Überschrift über dem Kiliani-Jugendgottesdienst in Kirchlauter im Dekanat Haßberge. Rund 25 junge Leute machten es sich dazu mit ihren Decken auf der Wiese zwischen Feuerwehrhaus und Spielplatz bequem. Zur Predigt hatte Jugendseelsorger Andreas Hartung eine Seifenblasenmaschine mitgebracht, die die Wiese mit schillernden Seifenblasen flutete. „Wunder kannst du nicht festhalten“,

erklärte er, „so wie Maria den Auferstandenen nicht festhalten konnte. Aber Wunder bewegen dich im Herzen.“

In der Würzburger Jugendkirche gab es ein Abendlob, das unter dem Motto „All you need is love“ stand. „Wir haben sehr positive Rückmeldungen bekommen, sowohl von den rund 30 Mitfeiernden in der Jugendkirche als auch von den über 700 Personen, die das Abendlob über den Live-Stream mitgefeiert haben. Die Musik der Band hat begeistert und berührt, dass sogar manchen die Tränen gekommen sind. Und natürlich war es schön, Leute mal wieder in echt zu treffen und sich mit Abstand zu unterhalten,“ berichtet Sebastian Volk, Jugendseelsorger in der kja-Regionalstelle Würzburg. Im Anschluss an das Abendlob organisierte die Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) ein Lagerfeuer im Innenhof des Kilianeums und lud zu selbstgemachten Schokobananen aus der Lagerfeuerglut ein. „Die anwesenden Pfadfinderinnen von Klein bis Groß freuten sich sehr, endlich mal wieder etwas gemeinsam zu erleben, da aufgrund von Corona viele Gruppenstunden und Aktionen vor Ort nicht stattfinden konnten,“ so Julia Stöhr, Diözesankuratin der PSG.

Anfänge, Aufbrüche in eine unbekannte Welt, zu neuen Menschen, ... Das hat nicht nur Kilian und seine Gefährten beschäftigt, sondern war auch Thema beim digitalen kja.zeitpunkt der kja-Regionalstelle Aschaffenburg im Rahmen des Kiliani – Tag der Jugend. „Der Aufbruch in ein unbekanntes Studium oder einen Beruf hat sehr viel mit der Lebenswelt der Jugendlichen zu tun“, erklärt Jugendseelsorger Johannes Dürig. Die Gespräche mit den jungen Menschen habe er als „sehr tiefgründig“ empfunden. Die Rückmeldungen seien durchweg positiv gewesen.

DOMINIK GROSSMANN



FOTO: BDKJ WÜRZBURG

BDKJ-Diözesanversammlung feiert achtstündigen Gottesdienst



Vom 27.-28. Juni 2020 tagte die Diözesanversammlung des BDKJ im Bistum Würzburg. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie waren auch hier zu spüren: so begann die Versammlung am Freitagabend als Videokonferenz und wurde am Samstag mit Abstand und unter Einhaltung der Hygieneregeln in der Turnhalle des Kilianeums – Haus der Jugend in Würzburg fortgeführt. Mit Vanessa Eisert und Lars Vorbeck konnten zwei von drei möglichen ehrenamtlichen Vorsitzenden gewählt werden und die Versammlung beschloss ethisch-nachhaltige Anlagerichtlinien für Finanzen sowie den Boykott von Nestlé-Produkten.

„Das, was Du tust soll Dein Gebet sein - und unser ganzes Leben ein Gottesdienst. So beginnen wir die Versammlung im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes“ - mit diesen Worten eröffnete Bernhard Lutz, Geistlicher Leiter des BDKJ Würzburg die Diözesanversammlung. Dass Christlicher Glaube sich in Worten und Taten ausdrückt, wird in der Jugendverbandsarbeit an vielen Stellen deutlich. Um das sichtbar zu machen, wurden über die gesamte Versammlung verteilt Inhalte und kontemplative Elemente in Verbindung zueinander gestellt: Diskussion und Stille, das Wahrnehmen des Stimmrechts und der Auftrag jedes Christen die Stimme zu erheben, die Wahlen zu den Ämtern und das Hören auf das Evangelium, die Bitten an Gott und die Beschlüsse zur Arbeit des Verbandes.

Nach Monaten der Corona-bedingten Einschränkungen und dem Verbot von Jugendarbeit wurde für die Versammlung ein mit dem Gesundheitsamt abgestimmtes Hygienekonzept erarbeitet und so ein Präsenztreffen erstmals wieder möglich. Daran haben sich alle 50 Delegierte aus 10 Mitglieds- und 9 Regionalverbänden am Samstag diszipliniert gehalten und gezeigt, dass katholische Jugend(verbands)arbeit wieder möglich ist.

„Das stärkste Signal, das von dieser Versammlung ausgeht, ist, dass sie stattgefunden hat. Denn trotz guter digitaler Vernetzung im Lockdown, haben junge Menschen das Bedürfnis sich auch in ‚echt‘ zu treffen.“ stellt Vanessa Eisert, ehrenamtliche BDKJ-Diözesanvorsitzende, fest.

Dank der Vorarbeit einer Arbeitsgruppe hat die Versammlung beschlossen, das Kapital des BDKJ nach ethischen und

nachhaltigen Kriterien anzulegen. Weiterhin wurde beschlossen, keine Produkte des Konzerns Nestlé mehr für eigene Veranstaltungen zu kaufen und es wurde ein Arbeitskreis eingerichtet, der Gedanken aus der Jugendarbeit zu Priestertum und Berufung in die Debatte einbringen will.

DOMINIK GROSSMANN

EINEN GUTEN START



Florian Hörlein

Mitglied im BDKJ
Landesvorstand



Johann Ebersberger

Landesleitung der LAG KSJ und JGCL



Verena Göde

Landesleitung der LAG KSJ und JGCL



Lars Vorbeck

Diözesanvorsitzender BDKJ Würzburg



Alexandra Fröhlich

KLJB Landesvorsitzende



Franz Wacker

KLJB Landesvorsitzender



Gregor Podschun
BDKJ Bundesvorsitzender



Stefan Ottersbach
BDKJ Bundespräsident

FÜR DIE ZUKUNFT ALLES GUTE



Katharina Libon
Mitglied im BDKJ Landesvorstand



Corinna Ruf
Landesleitung der LAG KSJ und JGCL



Katharina Norpoth
BDKJ Bundesvorsitzende



Thomas Andonie
BDKJ Bundesvorsitzender

Aktuelle Zusatzausbildungen am Institut für Jugendarbeit Gauting



Institut für
Jugendarbeit
Gauting



Katholische
Stiftungshochschule
München

University of Applied Sciences

Institut für Fort- und Weiterbildung

Coach für Berufs- und Lebensstilorientierung (IF)

Im März 2021 startet der VII. Ausbildungsgang unserer renommierten Zusatzausbildung, mit folgenden Schwerpunkten:

- Erarbeiten einer fundierten Coachingkompetenz
- Inhaltlicher Fokus sind dabei Orientierungs- und Veränderungsprozesse, die einerseits den beruflichen Bereich betreffen, aber auch eingebunden sind in den Gesamtkontext einer umfassenden und nachhaltigen Lebens(stil)orientierung.
- Auseinandersetzung mit nachhaltigen Lebensstilmodellen und zukunftsweisenden Ansätzen, wie z.B. der Postwachstumsökonomie
- Anerkanntes Zertifikat in Kooperation mit der Kath. Stiftungshochschule München

Termin | Umfang:

Der VII. Ausbildungsgang startet im März 2021 und endet im Mai 2022 (7 Kursteile).

INFORMATION UND BERATUNG ZU DEN HIER GENANNTEN ZUSATZAUSBILDUNGEN:

Dr. Ralph Neuberth
Dozent am Institut für Jugendarbeit des BJR in Gauting
089/ 89 32 33 - 15
neuberth@institutgauting.de

AUSFÜHRLICHE INFORMATIONEN ZU DEN KURSEN AUCH UNTER
WWW.INSTITUTGAUTING.DE



Kirche LANDet

Perspektiven. Räume. Methoden.

Der mediale Blick auf ländliche Räume ist häufig defizitär – von „Landflucht“ und „Entleerung“ ist oft die Rede. Eine hochmobile junge Generation wandert vom Land in die Stadt und bleibt häufig dort. Das hat negative Folgen für ihre Herkunftsgemeinden und die Lebensqualität der jungen Menschen, die sich entscheiden, dort zu bleiben. Vor diesem Hintergrund untersuchte die KLJB-Studie die Beweggründe junger Menschen, aus ländlichen Regionen in Bayern wegzugehen, aber auch in starkem Maße dort zu bleiben oder zurückzukommen. Sie kommt zu dem Ergebnis: Viele junge Menschen leben sehr gerne auf dem Land, drücken aber auch klar aus, woran es mangelt. Das Buch stellt die zentralen Ergebnisse des Forschungsprojekts vor. Ergänzt durch interdisziplinäre Gastbeiträge aus Wissenschaft und Praxis werden Impulse für die Kommunalpolitik und Jugendarbeit auf dem Land gegeben, die auf die in den Ergebnissen stark betonten „weichen Haltefaktoren“ im sozialen und kulturellen Bereich reagieren.



Wir laden dich ein, den Werkbrief in die Hand zu nehmen, die Methoden auszuprobieren und so Kirche vor Ort lebendig werden zu lassen. Denn nur gemeinsam bewegen wir das Land!

Mit Zusatzmaterial zum Download!

9,00 Euro, 2020, 144 Seiten

Art.-Nr. 1010 2001, ISBN 978-3-936459-67-8

Bestellen Sie direkt im Internet:

landjugendshop.de

Lebensfüllung

Impulskarten

Der Advent ist erfüllt von Lichtern und einer besonderen Stimmung. Der Terminkalender in dieser Zeit ist gut gefüllt.



Aber ein Leben in Fülle ist nicht das Mehr an materiellen Dingen. Ein Leben in Fülle ist eine Verheißung nach einem erfüllten Leben. Wir wollen mit unseren Impulsen das spirituelle Leben im Advent füllen. Der Adventskalender gibt Anregungen zu einem nachhaltigen Leben in Fülle und schenkt Hoffnung auf die Fülle des Reich Gottes.

Deshalb laden wir zur Vorbereitung auf Weihnachten ein, erfüllte Momente oder Augenblicke mit der LEBENSFÜLLUNG zu erleben.

#wirwarten #lebensfüllung – Impulse für den Advent

Schenke dir und anderen LEBENSFÜLLUNG!

Ein Produkt der Katholischen Landjugend (KLJB) Bayerns und Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Bayerns

Impulskarten zum Advent, DIN A6-Naturkartonbox

8,50 Euro, 2020

Art.-Nr. 3300 2001

Bestellen Sie direkt im Internet:

landjugendshop.de



Wahlalter senken!

Jede Politik ist Jugendpolitik.